

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Böhla, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhla (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Einzelgen.-Blattchen für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vorwärts 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimetergröße Nr. 4, für den 60 mm breiten Zeit-Millimeter 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Postfach-Nr. 12220.
Gemeinde-Bez.-Nr. 122.

Nr. 158.

Dienstag, den 10. Juli 1934.

Jahrg. 87.

Schutz der Ernte!

Mit Rücksicht auf die überhand nehmenden Felddiebstähle wird bis zur Beendigung der diesjährigen Ernte jedes nicht-berechtigte Betreten der Fluren außerhalb der öffentlichen Wege und Straßen in der Zeit von 18 Uhr bis 8 Uhr und von 12—14 Uhr verboten. Personen, die infolge ihres Berufes oder besonderer dienstlicher Geschäfte gezwungen sind, nicht-öffentliche Wege zu benutzen, haben einen vom Gemeinderate ihres Wohnortes ausgestellten Ausweis bei sich zu führen und auf Verlangen den Polizeiorganen vorzuzeigen; sie gelten in diesem Falle als zum Betreten der Fluren berechtigt.

Die Gendarmerie, die örtlichen Polizeiorgane und die von den Ortsbehörden etwa bestellten oder von der Amtshauptmannschaft verpflichteten Flurschützen erhalten hiermit Anweisung, jeden Zuwiderhandlungsfall zur Anzeige zu bringen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 368 Ziff. 9 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 18 Ziff. 1 des Sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu

60 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. F. 28. 10/34
Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
und die Stadträte Aue, Böhla und Schneeberg,
am 5. Juli 1934.

Polizeiverordnung

Über die Verkaufszeiten und die Polizeistunde während des Heimatfestes vom 14. bis 16. Juli 1934.

1.
In den Nächten vom 14. zum 15. und vom 15. zum 16. Juli 1934 wird die Polizeistunde aufgehoben.

2.
Der Wochenmarkt auf dem Topfmarkt beginnt am Sonnabend, dem 14. Juli 1934, früh 6 Uhr und endet 10 Uhr.

3.
Am Sonnabend, dem 14. Juli 1934, wird der Schluss der Verkaufszeit für die Verkaufsstände auf dem Marktplatz auf 23 Uhr festgesetzt. Bis 24 Uhr müssen sämtliche Stände und

Verkaufsbuden vom Markt entfernt sein.

Die Verkaufszeit in den offenen Verkaufsstellen wird für Sonnabend, den 14., und Montag, den 16. Juli 1934, bis abends 9 Uhr verlängert.

Am Sonntag, dem 15. Juli 1934, dürfen die Verkaufsstellen von 8—9 Uhr und von 11—18 Uhr geöffnet sein.
Schneeberg, den 9. Juli 1934. Der Stadtrat.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden: am 18. Juni 1934, auf dem Blatte 508, die Firma Wasserstoff-Sauerstoffwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schwarzenberg betr., daß durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. März 1934 der Gesellschaftsvertrag zu § 13 abgeändert worden ist; am 21. Juni 1934 auf dem Blatte 902, die Firma Otto Scherfig in Bernsbach und als Inhaber der Fabrikant Otto Scherfig in Bernsbach, Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Verkauf von Blech- und Backwaren aller Art.
Amtsgericht Schwarzenberg, 4. Juli 1934.

Der Reichstag auf Freitag einberufen. Entgegennahme einer Erklärung der Reichregierung.

Berlin, 10. Juli. Der Deutsche Reichstag ist für kommenden Freitag, 13. Juli, abends 8 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand: Entgegennahme einer Erklärung der Reichregierung.

„Beistandspakt und Flottenfragen.“

Die französisch-englischen Verhandlungen.

Als Barthou auf seiner wohl keineswegs reinen Friedenszwecken dienenden Rundreise durch Europa in der Nacht zum Montag in der englischen Hauptstadt ankam, wird er Gelegenheit genommen haben, die Königsberger Ausführungen des Stellvertreters des Führers in den Morgenblättern zu lesen. Bis hierher ist der Eindruck nicht bekannt, den die große politische Rede von Rudolf Heß auf den französischen Außenminister gemacht hat. Aber das eine ist klar, daß der nächste Vertraute des Führers zwingende Gründe dafür gehabt haben muß, gerade in diesem Augenblick seinen Friedensappell an die Welt zu richten. Er wollte vor allem England warnen, den französischen Unterhändlern Zusagen zu machen, die deren kriegerischen Absichten nach irgendeiner Richtung hin unterstützen könnten.

Die politische heutige Lage ähnelt derjenigen der Sultane vor 20 Jahren in mehr als einer Beziehung, und es ist ein Verdienst von Rudolf Heß, ganz offen darauf hinzuweisen, daß die Franzosen heute mit dem Gedanken eines bewaffneten Spazierganges über die deutschen Grenzen spielen. Es hat keinen Zweck, den Kopf in den Sand zu stecken gegenüber der heute mehr denn je bestehenden Gefahr eines französisch-Präsidentenkrieges. Vielleicht hängt es wiederum nur von England ab, ob die Pariser Regierung vernünftig bleibt oder nicht. Die Kaltstellung des als Friedensfreundes geltenden britischen Ministerpräsidenten MacDonald kann als Anzeichen dafür gewertet werden, daß augenblicklich in London eine dem Weltfrieden nicht hundertprozentig zugetane Richtung die Oberhand hat, und daß Barthou bei seinem Besuch an der Themse einen einigermassen aufgelockerten Boden vorfindet. Es ist unter diesen Umständen, zu denen noch die gegenseitigen Besuche englischer u. französischer Militärs kommen, nicht recht verständlich, wenn — überdies im Gegensatz zu dem außenpolitischen Inhalt der Rede von Rudolf Heß — in einem Teil der deutschen Presse der Ernst der Lage nicht genügend erkannt zu sein scheint.

Die Londoner Besprechungen werden der Weltöffentlichkeit gegenüber als Verhandlungen über einen Pakt der gegenseitigen Unterstützung zwischen Frankreich und Sowjetrußland und als Vorbereitungen zu der bevorstehenden Flottenkonferenz getarnt. Das sog. Locarno ist zweifellos ein gefälschtes Aushängeschild für den Begriff der Einkreisung Deutschlands was von der „Friedensatmosphäre“ in Wirklichkeit zu halten ist, beweist ein Artikel von Winston Churchill in der „Daily Mail“, der die Überschrift trägt: „Wie ich den Frieden verhindern würde“, der von haßerfüllten Angriffen gegen Deutschland spricht, den „Wahnsinn der Gleichberechtigung“ ablehnt und die gemeinsame energische Aufrüstung Frankreichs und Englands fordert.

Auf die Gefahr hinweisen, hat nichts mit Miesmachern zu tun. Es handelt sich für uns Deutsche jetzt darum, unsere Lage zu erkennen und allen Ereignissen, die kommen können, die Geschlossenheit der Nation entgegenzusetzen. Der Stellvertreter des Führers hat, was dazu aufrufen.

Wie im Juli 1914.

Paris, 10. Juli. „L'ordre“ will im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen Barthous in Erfahrung gebracht haben, daß Andeutungen über französisch-englische Militärabkommen nicht aus der Luft gegriffen seien. Es handele sich aber weniger um ein Militärbündnis als um die Auslegung der Artikel 2 und 5 des Locarno-Paktes, d. h. um die genaue Festslegung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse, und um die Festschreibung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen. Man habe ferner die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im voraus Stützpunkte für die englischen Luftstreitkräfte in Frankreich anzulegen.

London, 9. Juli. Nach der englisch-französischen Unterredung am Montag mittag wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt: „Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter. Sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren. Der Meinungsaustausch wurde am Nachmittag von den Außenministern der beiden Länder fortgesetzt. Der französische Kriegsminister Pietri und der erste Lord der Admiralität, Cuyres Mosell, hatten zu gleicher Zeit im Gebäude der Admiralität eine Zusammenkunft, bei der die Vorbereitungen für die Flottenkonferenz erörtert wurden. Weitere Zusammenkünfte werden Dienstag vormittag stattfinden. Die Heuter zu wissen glaubt, dürfte Pietri noch für mehrere Tage in London bleiben, um die Unterredungen mit Cuyres Mosell fortzusetzen. Barthou wird, wie beabsichtigt, London am Dienstag nachmittag um 16 Uhr verlassen, um nach Paris zurückzukehren.“

Am Montag nachmittag wurden die Hauptfragen erörtert. Die Besprechungen dauerten zum Teil bis in den späten Nachmittag. Die Fragen wurden in zwei Gruppen geteilt, in die der Abrüstung, und die der Flottenfragen.

Bei den Besprechungen soll auch der französisch-russische Pakt über einen Beistandspakt berührt worden sein. Wenn dieser Pakt, so erklärt man, im Rahmen der gegenwärtig vorliegenden Vorschläge durchgeführt würde, so würde er auch auf Deutschland erwidert. Er könnte somit die Gelegenheit für eine Rückkehr Deutschlands und einen Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund sein. Außerdem soll bei den Unterredungen zwischen dem französischen Kriegsminister Pietri und dem ersten Lord der Admiralität Cuyres Mosell, der Frage einer Einladung Deutschlands zur Beteiligung an der Flottenkonferenz 1935 angesprochen worden sein.

Nach einer weiteren Meldung sollen die Besprechungen die Besprechungen zerstreut haben, die bisweilen in England wegen der Beistandspaktpläne aufgetaucht seien. Barthou habe nahezu die Zustimmung der englischen Regierung zu diesen Plänen erhalten.

Eine Lärnung?

London, 9. Juli. Staatssekretär Sir John Simon antwortete auf die Anfrage, ob die Regierung „angesichts der veränderten Verhältnisse in Deutschland“ zu den Verpflichtungen stehe, die von Großbritannien im Locarno-Pakt angenommen worden seien: „Eine Beeinflussung unserer Auffassung kommt nicht in Frage. Die Interessen, die zum Abschluß des Locarno-Vertrages geführt haben, werden nicht durch innere Geschehnisse in Deutschland geändert. Wenn wir ein Dokument unterzeichnet haben, müssen wir auf jeden Fall dazu stehen.“

Keine Herbstübungen der Reichswehr.

Wegen der Dürre.

Berlin, 10. Juli. Der Reichswehrminister hat mit Rücksicht auf die von der anhaltenden Dürre betroffene Landwirtschaft den Ausfall der für den Herbst vorgesehenen Manöver und Truppenübungen angeordnet. Dabei sprach auch die erhöhte Wald- und Weidelandgefahr mit, die eine planmäßige Durchführung der Übungen in Frage stellt.

Ein Erlass Fricks zum Kirchenstreit.

Berlin, 9. Juli. Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlass gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet mehrerer wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Besriedung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwert der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, sie kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchentampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugzetteln und erlaube die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbotes mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Rundgebungen des Reichsjustizministeriums bleiben hiervon unberührt.

Großfeuer in der Universität Freiburg.

Im Dachstuhl der Universität Freiburg in Baden brach am heutigen Dienstag Mittag Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. In knapp 20 Minuten fand die Kuppel der Universitätsbibliothek in Flammen. Ueber die Auswirkungen des Brandes liegen noch keine Einzelheiten vor.

Berlin, 9. Juli. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug im Juni die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000.

Die Aufnahme der Rede Hef' im Ausland.

Unbelehrbares Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Presse widmet der großen Rede von Rudolf Hef' breiten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind. Der *Matin* stellt fest, daß Rudolf Hef' zu den überlegensten Führern des neuen Deutschland gehöre, der sich stets sehr zurückgehalten habe. Wenn man ihn auch nicht als neuen Mann hinstellen könne, so könne man ihn doch zum mindesten als einen Mann bezeichnen, der geeignet sei, das Zeichen für die neue Ehre des Nationalsozialismus zu geben. Seine Ausführungen seien bedeutsam, weil sie viele Gedanken enthielten, von denen man annehmen könne, daß sie vorher gründlich mit dem Führer durchgesprochen worden seien. Die französische Öffentlichkeit werde sicherlich überrascht sein, nach den Ereignissen vom 30. Juni plötzlich den Bemühungen eines so vernünftigen außenpolitischen Aufbaues gegenüberzustehen. — *Choix de Paris* behauptet, daß sich an den außenpolitischen Forderungen des Reichskanzlers nichts geändert habe, unterstreicht aber auch den Aufruf an alle ehemaligen Frontkämpfer und die besondere Hervorhebung der französischen Kriegsteilnehmer. — *Quotidien* erklärt den Aufruf an die französischen Frontkämpfer als „verspäteten Pazifismus“. — Der rechtsstehende *Jour* warnt wieder einmal vor einem „politischen Manöver“ der deutschen Regierung. Kein Franzose weigere sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man erkenne auch in Frankreich den moralischen Wert und die geschichtliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde. Man sei höchstens etwas enttäuscht, daß Hef' den Wert und diese Bedeutung zu einer Angelegenheit von Pfennigen und Sous mache, indem er erklärte, daß jeder Franzose und jeder Deutsche aus einer solchen Verständigung ein erhöhtes Einkommen ziehen würde. In Deutschland werde immer wieder vergessen, daß man Frankreich nicht von den Vorteilen einer Verständigung überzeugen müsse, sondern davon, daß eine solche Verständigung möglich sei. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Hef' sei das noch nicht ganz gelungen. — *Intransigeant* schreibt: Es ist kein Zufall, wenn Herr Hef' eine von Persönlichkeit und tiefstergehaltener Beteuerungen frohender Rede gerade an dem Tag gehalten hat, an dem Barthou nach London abreist. Er wolle, daß unsere englischen Freunde eine Antwort bereit hätten, wenn wir auf die berechtigte Befürchtung hinweisen, die die Haltung Deutschlands uns eingeflößt hat. — *Excelsior* vertritt die Ansicht, daß die Rede als Vorbote einer Aenderung der Außenpolitik des Reiches angesehen werden müsse. Man habe den Eindruck, als ob dieser erste Schritt, der in trafen Gegenatz zu den letzten Angriffen gegen Frankreich stehe, als Auftakt für genauere Vorschläge anzusehen sei.

Brüssel, 9. Juli. Der marxistische *Peuple* schwört von einer „Drohung Deutschlands, die diese gewaltige Rede“ angeht, bedeuten soll. Mit diesem Urteil steht das deutschfeindliche Blatt erfreulicherweise ziemlich allein da. Es ist unverkennbar, daß die Rede eine erfolgreiche Gegenwirkung gegen die Hef'kampagne der letzten Tage ausgelöst habe.

London, 9. Juli. Die Rede von Hef' findet hier allergrößte Beachtung. *Daily Mail* meldet: „Herr Hef' setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen“. Besonders beachtet werden die Aeußerungen des Stellvertreters des Führers über Deutschlands Verteidigungswillen gegen einen feindlichen Einfall, die als „Warnung an Frankreich“ gedeutet werden. — Die Blätter haben den ungeheuren Beifall hervor, mit dem diese Worte wie auch andererseits die Friedensauforderung an Frankreich aufgenommen wurden. — *Times* sagt, die Rede von Hef' sei das Ereignis des Tages und widmet ihr zwei Spalten des Mittelblattes unter der Überschrift „Die Soldaten und der Frieden“. Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden ende.

Newyork, 9. Juli. Hier wurde die Rede als Friedensappell an Frankreich bezeichnet. — *Times* hebt gleichzeitig hervor, daß die Rede bezüglich der Schulfrage an den Vorkängen am 30. Juni nichts Neues enthalte. Der angelsächsische Verband würde die Rede als typisch-germanisch, wenn nicht

„Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes.“

Über dieses Thema spricht Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender heute, Dienstag, abend von 8 bis 8.30 Uhr.

Berlin, 10. Juli. Zur Königsberger Rede des Stellvertreters des Führers schreibt der *Tag*: Für die ganze Welt, die sich noch keinen rechten Vers aus den Ereignissen des 30. Juni machen kann, hat der Stellvertreter des Führers in klaren Worten dargelegt, welchen Gefahren nicht nur wir, sondern alle Völker entgangen sind. Und nun fährt Rudolf Hef' fort, und wieder spricht Hitler aus ihm: Die Völker Europas hätten wirklich besseres zu tun, als sich gegenseitig zu zerfleischen, vor allen müßten dies alle alten Frontkämpfer, auch alle ehemals feindlichen Kameraden. Über Gelegenheit macht Diebe, sagt ein Sprichwort. Die Möglichkeit, ohne Risiko in einem Präventivkrieg Deutschland zu überfallen, ist es, die noch heute diejenigen alten Generale und Minister des Auslandes, die für ihre Person nicht mehr an die Front müßten, dazu verleitet, mit dem Gedanken eines neuen Völkerringens zu spielen. Es ist ja so verführerisch sich vorzustellen, daß 3000 feindliche Bombenflugzeuge in wenigen Nächten aus unseren Großstädten Würfelzucker machen könnten. Wer also wirklich die Erhaltung des Friedens und die wirtschaftliche und soziale Gesundung der Völker will, der muß Deutschland ein Mindestmaß an Verteidigung aufgeben. — Die *Kreuzzeitung* sagt: Worte aus dem Munde eines Soldaten, der zugleich der Vertrauensmann des Führers ist, müßten von den Soldaten der anderen Seite verstanden werden, wenn die zwischen ihnen und drüben künstlich aufgeführte Rebellwand einmal von einem entschlossenen Mann zerrissen würde. Das deutsche Volk steht in guten und schlechten Tagen zum Führer. Es hat gelernt, zwischen Pazifismus, d. h. einer Friedensbereitschaft auch um den Preis der nationalen Ehre, und einer ehrlichen Friedenspolitik, hinter der der Wille zur nationalen Selbstbehauptung steht, zu unterscheiden.

Widerlegte österreichische Sensationsmeldungen.

München, 9. Juli. Die Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP. Österreichs an der Revolte Böhmens beteiligt waren, sind vollkommen erlogen. Ebenso ist die Meldung des Wiener „Morgen“, die besagen, daß Landesinspektor Sabicht sowie die Nationalsozialisten Bohlsrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tirol verhaftet worden sei, und daß Gruppenführer Reshny und der Gauinspekteur von Salzburg, Parson, geflüchtet wären. Auch die Nachricht des „Niger Volksblattes“, daß der Gauleiter von Salzburg, Scharitzer, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge. Kein einziger Führer der NSDAP. Österreichs war an der Revolte Böhmens irgendwie beteiligt oder hat in irgendeinem Zusammenhang mit ihr gestanden. Die nationalsozialistische Bewegung in Österreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler.

Berlin, 9. Juli. Der kommissarische Führer der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Mitte, SS-Gruppenführer De Luje, hat folgenden Befehl erlassen: „Entgegen allen Gerüchten ist das Tragen des SS-Zivilabzeichens nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht“.

Freiburg (Baden), 9. Juli. Die Stadt hat beschlossen, alle Erinnerungen an den General von Schleicher zu tilgen. Als nämlich der frühere Reichskanzler der Stadt einen Besuch abtattete, trug er sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Stadt ein. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wird jetzt das den Namen Schleichers tragende Blatt aus dem Goldenen Buch entfernt, da die Erinnerung an Staatsfeinde nicht verewigt werden dürfe. Auch die Bilder vom Besuch Schleichers werden aus der städtischen Sammlung entfernt.

demagogisch eingruppierten. — *Associated Press* nennt die Rede Aufsehen erregend nicht nur wegen des Appells an Frankreich, sondern auch wegen der Warnung vor einer drohenden europäischen Kriegsgefahr und wegen der starken an etwaige Eindringlinge gerichteter Worte.

Der Mörder Pierackis noch nicht gefunden.

Warschau, 10. Juli. In den nächsten Tagen werden mehr als 200 Personen, ukrainische Nationalradikale und Kommunisten, in das neugeschaffene Isolationslager nach Bereza Kartuska abgeführt werden. — Justizminister Michalowski erklärte in einer Unterredung, daß die Ermordung Pierackis das Werk der geheimen ukrainischen nationalsozialistischen Organisation gewesen sei. Der eigentliche Mörder befindet sich im Ausland. Es bestehe gegenwärtig nur wenig Hoffnung, feiter habhaft zu werden.

Warschau, 10. Juli. In Lemberg wurden zwei Industrielle, ein Österreicher und ein Tscheche, wegen Millionenbetrügereien festgenommen. Der dritte Beteiligte hat Selbstmord verübt.

Die vorbereitende Konferenz der baltischen Staaten.

Rowno, 9. Juli. Die vorbereitende Konferenz von Vertretern Estlands, Lettlands und Litauens hat ihre Arbeiten beendet. Die Prüfung der Möglichkeiten für den Abschluß eines baltischen Regionalabkommens hat es ermöglicht, zu einer Uebereinstimmung über das Prinzip und die Methoden einer Zusammenarbeit in außenpolitischen Fragen von allgemeiner Bedeutung zu gelangen; ferner haben die Besprechungen über mehrere andere bedeutsame Punkte zu günstigen Ergebnissen geführt. Die Prüfung spezieller Probleme soll Gegenstand einer späteren Konferenz sein. Die vorbereitende Konferenz wird ihre Arbeiten in nächster Zeit in Reval oder in Riga wieder aufnehmen.

Berlin, 10. Juli. Der Zahlungsmittelumlauf der Reichsbank beträgt gegenwärtig 5581 Mill. RM. Die Deckung an Gold und bedienungsfähigen Devisen stellt sich auf 2,1% gegenüber 2% in der Vorwoche.

Warschau, 9. Juli. Das japanische Prinzenpaar Kaya ist in Begleitung einiger Offiziere und Hofdamen hier eingetroffen.

Nachspiel zu den Unruhen in Holland.

Amsterdam, 9. Juli. Der in verschiedenen Städten unternommene Aufstandsversuch wird zahlreiche gerichtliche Nachspiele haben. So ist bereits am Montag in Haarlem ein Verbreiter kommunistischer Flugblätter, mit denen zum tätlichen Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert wurde, im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Amsterdam schwebt eine ganze Reihe von Strafverfahren gegen Räublerführer und gegen die geschäftliche und redaktionelle Leitung kommunistischer Blätter. In Rotterdam ist der gesamte Vorstand der Unabhäng. Soz. Partei verhaftet worden, ebenso der Vorstand des Komitees zur Unterdrückung von Arbeitslosen.

Der Befehlshaber der 4. Division, der die zur Unterdrückung des Kommunistaufstehens zusammengezogenen Truppen kommandierte, spricht in einem Tagesbefehl den Soldaten für ihre vorbildliche Haltung seine Anerkennung aus.

Wie man hört, hat sich während der Unterdrückung der Amsterdamer Unruhen ein erster Fall von Gehorsamsverweigerung bei der Polizei ereignet. 25 Polizeibeamte sollen es abgelehnt haben, auf die Aufrührer zu schießen. Sie sollen entlassen werden.

Den Haag, 10. Juli. Heute morgen wird erneut über schwere kommunistische Aufstände berichtet. In zahlreichen holländischen Städten gab es Zusammenstöße. Besonders heftig ging es in Rotterdam zu. Hier wurden das Postamt aufgefressen, die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht und die Polizei beschossen. Polizeibeamte wurden von den Dächern mit schweren Steinen bombardiert. Auch im Haag, in Enschede, Arnhem und Deventer waren Straßentumulte zu unterdrücken.

Saarbrücken, 10. Juli. Im Verordnungsblatt der Regierungskommission wird jetzt die vom Abstimmungsamt vorgelegte Vorbereitung für die Volksabstimmung im Saargebiet veröffentlicht, die damit gesetzliche Gültigkeit erlangt.

Die russisch-japanische Spannung.

Neue Proteste der Sowjets in Tokio.

Moskau, 9. Juli. Volkshafter Kaiwid hat in Tokio im Außenministerium Protest eingelegt gegen das unrechtmäßige Kreuzen des japanischen Torpedobootes „Numataki“ in sowjetrussischen Hoheitsgewässern, gegen die unrechtmäßige Landung von 65 Offizieren und Matrosen des japanischen militärischen Erdöltransportschiffes „Crime“ auf Sachalin ohne Genehmigung der Sowjetbehörden und schließlich gegen die Ueberfliegung der Sowjetgrenze im Bezirk von Sandas durch ein japanisches Flugzeug.

Moskau, 10. Juli. Die OGPU hat in Gorli 82 Personen wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Bestechung von Beamten, die die Lebensmittel vertreiben haben, in Haft genommen. Ein Teil der Verhafteten wurde zu zehnjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Okada und die Parteien.

Neuwahlen unvermeidlich.

Tokio, 10. Juli. Wie die Zeitung „Asahi“ meldet, sind die Besprechungen des Ministerpräsidenten Okada mit den Führern der politischen Parteien ergebnislos geblieben. Es hat sich gezeigt, daß die Parteien z. St. kein Interesse daran haben, die Regierung Okada zu unterstützen. Deswegen wird Okada dem Kaiser (wie bereits vermutet wurde „E. B.“) ein Dekret über die Auflösung des japanischen Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen unterbreiten. Das Kabinett will sich selbst an den Wahlen beteiligen und versuchen, die nationalen Kräfte Japans um sich zu sammeln.

Tokio, 9. Juli. Der Innenminister erklärte, die neue Regierung betrachte die Bekämpfung des Kommunismus und Marxismus als ihre größte Aufgabe. Sie werde unter keinen Umständen Bewegungen dulden, die zersetzend auf den nationalen Willen und den Geist des japanischen Volkes wirken. Ein neues Gesetz werde jede Möglichkeit für Zersetzungsarbeit marxistischer, kommunistischer und pazifistischer Organisationen in Japan ausschalten und die Errichtung von Konzentrationslagern zur Fernhaltung von staatsgefährlichen Elementen vom politischen und wirtschaftlichen Leben vorsehen. Das Gesetz werde in Kürze dem Kabinett zur Bestätigung vorgelegt werden.

Tokio, 9. Juli. Der Gesundheitszustand des Botschaftsrats Kuramoto, der durch sein Verschwinden in Hankow von sich reden machte, hat sich demnach verbessert, daß an eine Rückkehr in den Staatsdienst nicht mehr zu denken ist. Am 1. Oktober wird Kuramoto aus dem Staatsdienst ausgetreten.

Tumulte bei einem italienisch-österreichischen Fußballspiel.

Wien, 9. Juli. Zu wüsten Tumulten kam es am Sonntag im Stadion anläßlich des Fußballspiels einer Wiener Mannschaft mit der Fußballmannschaft des S. C. Bologna. Die Vorfälle haben einen besonders peinlichen Eindruck hinterlassen, da Botschafter Starhemberg und der italienische Gesandte dem Spiel beiwohnten. Schon vor Beginn des Spieles wurde die italienische Mannschaft mit Hohn und Pfeifen empfangen. Diese Mißfallenstundegebungen steigerten sich, als sich die Italiener während des Spieles zu Unregelmäßigkeiten hinreißten ließen. Schließlich geriet das Publikum in immer größere Erregung und warf von den Stühlflecken Flaschen und sonstige Wurfgeschosse auf das Spielfeld. Als endlich ein italienischer Spieler, der wegen einer Regelwidrigkeit ausgeschlossen worden war, spöttisch mit dem Faschistenruß zur Zuschauertribüne hinauf grüßte, gleich das gesamte Stadion einem wahren Hegen-tesseff. Zweifellos hat es sich bei diesen Ausschreitungen um eine politische Kundgebung marxistisch eingestellter Zuschauer gehandelt.

Die Liquidierung des litauischen Militärputsches.

Rowno, 9. Juli. Alle in den Militärputsch vom 17. Juni verwickelten Offiziere, etwa 40 an der Zahl, sind durch einen Erlass des Staatspräsidenten von jeder gerichtlichen Strafverfolgung befreit worden. Dieser Erlass erstreckt sich jedoch nicht auf die am Putsch beteiligten Reserveoffiziere und Zivilpersonen, von denen die drei Hauptbeschuldigten mit Wlad demaras an der Spitze bereits durch das Feldgericht verurteilt sind. Die aktiven Offiziere unterliegen jetzt nur den üblichen Disziplinarbestimmungen, die nur teilweise zur Entlassung aus dem Heeresdienst führen können.

Mussolini drischt Getreide von Vittoria.

Rom, 9. Juli. Mit einem Kanonenschuß begann am Montag um 9 Uhr das Dreschen der Getreideernte aus dem pontinischen Ader von Vittoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landleute als Drescher auf der Maschine des Bauernhofes 685. Anschließend ließ sich der Duce einen Lohn im Betrage von 6 Lire 50 Centesimi auszahlen und sagte dabei: „Zwei Dinge will ich Euch sagen: Erstens, das Zeitalter der Korporationen, d. h. das Zeitalter des Faschismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sog. Intellektuellen in der Arbeit, die unsfruchtbar sind oder sich auf ein einziges Kind beschränken. Das ist eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Abstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt. Das Zweite, was ich Euch sagen will, ist, daß ich am 9. Juli des kommenden Jahres das erste Getreide von Sabaudia dreschen will.“ — Der italienische Kronprinz nahm am Montag an den althergebrachten Erntefestlichkeiten in Winturno am Golf von Gaeta teil.

Berlin, 9. Juli. Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montag nachmittag einer Einladung der Hitlerjugend zu sportlichen Vorführungen nach dem Stöckchen. Im Anschluß daran begab sich das Königs-paar auf ein Motorboot und verfolgte mit Interesse den Küsterdienst der Marine-HJ, und die Rettungsschwimmübungen. Gebietsführer Jahn hob in kurzer Ansprache hervor, daß die Berliner Hitlerjugend stolz darauf sei, daß gerade sie ihrer Arbeit zu zeigen. Er schloß mit einem Segen auf die Gäste. Sportliche Vorführungen der HJ und Volkstänze der Jungmadel zeigten die gute gymnastische Durchbildung der Hitlerjugend.

Stet, 9. Juli. Kreuzer „Königsberg“ hat den Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stehenden Kreuzer „Leipzig“ dem englischen Hafen Brixham moutz Besuch abzustatten.

Neutrale Formel der französischen Kriegsteilnehmer.

Paris, 9. Juli. Die Tagung der Spitzenorganisation der Kriegsteilnehmerverbände wurde am Sonntag geschlossen, ohne daß die hauptsächlichsten Fragen klar entschieden wurden. Es handelte sich darum, festzustellen, ob der Vizepräsident, der Vertreter der Kriegsteilnehmer im Ministerium, in der Regierung bleiben sollte oder nicht. Letzterer Beschluß hätte automatisch ein Misstrauensvotum für die Regierung nach sich gezogen. Nach langatmiger Aussprache einigte man sich auf eine neutrale Formel, in der dem Vizepräsidenten das Vertrauen der Kriegsteilnehmer ausgesprochen wird, ohne die Frage seines Verbleibens in der Regierung überhaupt zu berühren.

Die ehemaligen Kriegsteilnehmer haben ferner eine Entschließung angenommen, in der sie feststellen, daß die Regierung ihre Versprechen nicht eingelöst habe. Gleichzeitig wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Versäumte nachgeholt werde.

Im übrigen ist von der großen Mehrheit der Wunsch ausgesprochen worden, daß sich die Mitglieder der Kriegsteilnehmervereinigungen über ihre eigenen politischen Ansichten hinwegsetzen müßten, um sich ganz in den Dienst der Forderungen der Kriegsteilnehmer zu stellen. Dieser Wunsch ist durch die verschiedenen politischen Richtungen begründet, die im Schoße der Spitzenorganisation selbst vorhanden sind.

Der Vizepräsident, der auf der Tagung erschienen sollte, um eine bedeutende Erklärung der Regierung an die Kriegsteilnehmer zu verlesen, war plötzlich erkrankt und mußte von seinem Vorhaben absehen.

Paris, 10. Juli. Zwischen dem soz. Landesverband im Departement Seine und den Kommunisten ist es zu einer Einigung über die Bildung einer Einheitsfront gekommen.

Paris, 10. Juli. Ein früherer enger Mitarbeiter Staviskis hat eine junge Französin an Bord eines Dampfers gelockt unter dem Vorwand, ihr eine Stellung in Argentinien zu verschaffen. In Wirklichkeit liegt jedoch Mädchenhandel vor. Das Konsulat in Buenos Aires wird das Mädchen sofort nach der Ankunft zurückbefördern.

Hamburg, 9. Juli. Die Zollfahndungsstelle hat umfangreiche Effektenfahndungen aufgedeckt. Es sind deutsche Wertpapiere im Nennwert von mehr als 100 000 Mark unter Umgehung der Devisenbestimmungen angekauft und wieder vertrieben worden.

Wien, 10. Juli. In den Abendstunden des Montags wurde in einem Vorort Wiens von einem offenen Lastkraftwagen aus ein Sprengkörper gegen ein Haus geschleudert. Durch die Explosion wurde außerordentlich schwerer Sachschaden verursacht. Weitere Sprengkörper wurden im Innern der Stadt zur Explosion gebracht, wobei gleichfalls erheblicher Sachschaden entstand. — In Seefeld in Tirol wurde bei der Verhaftung eines nat.-soz. Kraftwagenführers ein Mitglied des Schutzkorps schwer verletzt.

Dublin, 9. Juli. Der irische Oppositionsgeneral O'Duffy erklärte in einer Rede in der Grafschaft Caban, daß England die sechs nordirischen Grafschaften an der Grenze des Freistaates befestige. „Wenn dies den Krieg gegen uns bedeutet“, sagte O'Duffy, „dann werde ich bei Gott mit in den Krieg ziehen, und ich glaube, 95 v. H. der Blauhemden werden ebenfalls dabei sein.“

Mexiko, 9. Juli. Am Sonntag sind unter Führung des früheren Generals Rogano etwa 30 Rebellen in die Ortschaft Besqueira Chica einmarschiert und ließen sich vom staatlichen Steuereintnehmer die Steuergelder ausschütten. Darnach entflohen sie unter Mitnahme von Waffen und Pferden. Regierungstruppen nahmen die Verfolgung auf. In einem Gefecht fielen mehrere von den Rebellen.

Aus Stadt und Land

Wurffabrikation nicht gefährdet. Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes hat im Reichsnährstand eine Besprechung über die Verwendungsmöglichkeiten von Kunstbärrnen stattgefunden. Den Anlaß bildete die Tatsache, daß Deutschland etwa 60 v. H. der gebrauchten Naturbäume aus dem Auslande einführt und infolge der Devisenlage in den beteiligten Kreisen eine gewisse Beunruhigung eingetreten war. Zu dieser Beunruhigung besteht aber keine Veranlassung. Eine Verknappung auf dem Markt der Naturbäume ist nicht eingetreten. Immerhin wurde bei der Besprechung Einverständnis darüber erzielt, daß für den Fall wirklicher Einfuhrbeschränkung der größte Teil der Naturbäume durch Kunstbäume ersetzt werden kann. Selbst bei der Brühwürstchenherstellung sind mit gutem Erfolg Versuche mit Kunstbäumen gemacht worden.

Aue, 10. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr heulten die Brand sirenen. Im Dachstuhl des Elektroljengebäudes im Blaugarbenwerft, unmittelbar über der dort untergebrachten Heizwasseranlage, war ein Brand ausgebrochen. Das Feuer war im Entstehen bemerkt worden und konnte rechtzeitig gelöscht werden. Der durch den Brand entstandene Sachschaden dürfte nicht unbedeutend sein. Allem Anschein nach liegt Selbstentzündung vor. Hierzu wird uns von Feuerwehrleute noch mitgeteilt: Zunächst wurde die 1. Schleife der Freiwilligen Feuerwehr (Motorzug) alarmiert. Da es sich aber um ein Großfeuer handelte, wurden die anderen Feuerwehreinheiten durch die Sirene alarmiert. Durch das Sirenengeheul wurden auch die benachbarten Wehren herangelockt. Es erschienen die Fabrikfeuerwehr Gnüchtel-Lauter, die Freiwilligen Feuerwehren von Lauter, Altröda, Oberpfannenstiel und der Arbeitsdienst. Der Feuerwehr war im Dachstuhl des 20 m hohen Elektroljensgebäudes. Dort fand das Feuer in dem Holzgebäl reiche Nahrung. Der Brand wurde von zwei Seiten mit der großen Motorspritze der Stadt bekämpft. Nach 15-minütiger angestrengter Tätigkeit war die Nacht des Feuers gebrochen. Auch diesmal konnte die Wehr, die von Anfang an das Wasser mit starkem Druck hinausjagt, um dadurch das Feuer totzuschlagen, mit verhältnismäßig geringem Wasserverbrauch das Feuer löschen. Die auswärtigen Wehren und der Arbeitsdienst brauchten nicht in Tätigkeit zu treten. Die Auer Freiwilligen Feuerwehr bewies auch gestern wieder, daß sie in Exaktheit und Schnelligkeit einer Berufsfeuerwehr nicht nachsteht.

Kirchennachrichten

Aue, Friedendank. Mittwoch 8 Uhr musikalische Abendandacht des Kirchenschwors: „Aus der Tiefe in die Höhe“ (Wiederholung des Kantatensingens in Abtuit, das dort einen tiefen Eindruck machte). Eintritt frei. Befangbuch mitbringen.

Die Unglücksserie der Waldbrände.

Infolge großer Hitze überall neue Wald- und Heidebrände.

Die Giffhorer Heide in Flammen.

Aus Hannover wird gemeldet: Ein großer Wald- und Heidebrand brach in der Giffhorer Heide aus. Feuerwehren der benachbarten Ortschaften und Arbeitsdienst wurden zur Bekämpfung aufgebieten, bei der auch Ausflügler tatkräftig zutrugen. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es, das offene Feuer zu ersticken, wenn auch auf weite Strecken hin das Heidefeld in der Tiefe noch glüht und schwelt. Große Flächen bieten ein trostloses Bild angehohlter Birken und Kiefern. Dem Feuer sind annähernd 1000 Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen. Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit teiler Ausflügler verursacht.

In den Erzgebirgsorten bei Jäbendorf in Böhmen brach ein Brand aus, der trotz des Eingreifens zahlreicher Feuerwehren eine große Ausdehnung annahm. Ganze Baumreihen mußten umgelegt werden, um die Ausbreitung zu stoppen, über die die Flammen nicht übergreifen konnten. 115 Hektar Waldland wurden vernichtet.

Das Riesenseer in Mecklenburg

Flammte am Montag nachmittag noch einmal auf. Die Gegend in der Nähe des Dorfes Speck war wiederum in eine einzige große Rauch- und Feuervolke gehüllt, so daß die Hilfsmannschaften, die dort in der Nähe postiert waren, zunächst zurückgezogen werden mußten. Bisher sind insgesamt 2000 Morgen der G. L. und S. eingestekt. Etwa 10 000 Morgen Waldbestand sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Auch auf dem Langenberge bei Leitmeritz, sowie bei Eiland brachen Waldbrände aus, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Bei Neustadt a. d. Harz wurde am Montag abend im Finstertal unterhalb der Hellerhütte ein Waldbrand bemerkt, der sich rasch ausbreitete. Die Wehren aus Neustadt, Hambach und Diederfeld stellten sich mit allen Kräften dem rasenden Element entgegen. Einzelheiten über den Umfang des Brandes und das Ergebnis der Aktion sind noch nicht bekannt.

In der Oberpfalz vernichtete ein Brand in der Nähe von Witterteich an der Bahnlinie Wiesau-Tirschenreuth ein 200 Tagewerk großes Waldgebiet. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung, sowie die Arbeitsdienstlager von Marktredwitz, Waldhausen, Witterteich und Tirschenreuth wurden zu Hilfe gerufen. Bei dem vernichteten Waldbestand handelt es sich teils um Staatswald, teils um Privatwälder. Eine Person, die im Verdacht steht, durch Leichtsinn den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

Auch in einer Gemarkung in der Nähe von Eitlingen brach ein Waldbrand aus. Der Arbeitsdienst

Eis und Reif in der Eifel.

Wie der „Trierer Volksfreund“ aus Laun berichtet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höheren Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, nachdem am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise die Tümpel mit einem dünnen Eisschicht überzogen.

Hitze und Wassermangel in Frankreich.

In vielen Gegenden Frankreichs macht sich infolge der drückenden Hitze bereits Wassermangel bemerkbar. Besonders die nordfranzösischen Provinzen sind dadurch bedroht. Die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um das Wasser zu rationieren. In Paris wurden 40 Grad Celsius im Schatten verzeichnet.

Gewitterstürme über Portugal.

Weiße Teile Portugals wurden während des Wochenendes von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet. In Braganza wurde das Postamt vom Blitz getroffen und teilweise zerstört.

Ueberschwemmungen in Neuseeland.

Schwere Regenfälle, wie sie Neuseeland seit langem nicht erlebt hat, haben große Ueberschwemmungen verursacht. In Nord-Land sind die Straßen unter Wasser. Die Eisenbahnlinien und Landstraßen sind auf weite Strecken überschwemmt. Mehrere Familien mußten in der Nacht mit Hilfe von Booten aus ihrem unter Wasser stehenden Häusern geborgen werden.

Drei Mädchen beim Baden in der Donau ertranken.

Aus Neuburg a. d. Donau wird gemeldet: Drei des Schwimmschwimmens unfähige 15jährige Mädchen wagten sich zu weit in die Donau und ertranken vor den Augen ihrer Freundinnen.

lingen und die gesamte Polizeibereitschaft in Karlsruhe mußten eingesetzt werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

Ein ganzes Dorf eingekerkert.

In der Nacht zum Sonntag brach in dem Dorf Fion bei Thonon (Dep. Obersavoyen) ein Brand aus, der sich, vom Winde begünstigt, rasch auf alle 20 Wohnhäuser der Ortschaft ausbreitete. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos gegenüber. Die Bewohner mußten unter Mitnahme des notwendigsten Eigentumes flüchten.

et-Dise) stürzte ein vollbesetzter Autobus in voller Fahrt um. Von den 23 Insassen wurden 10 schwer verletzt.

Manfred v. Brauchitsch verunglückt. Der bekannte deutsche Rennfahrer v. Brauchitsch ist am Montag abend bei einer Uebungsfahrt auf dem Rürburing verunglückt. Der Wagen wurde aus einer Kurve getragen und überflieg sich. Die Maschine fiel dabei wieder auf die Räder. v. Brauchitsch wurde zwar nicht aus dem Wagen geschleudert, brach sich aber durch den heftigen Anprall gegen das Steuer und die Karosierwand mehrere Rippen und einen Arm. Er wurde ins Auenauer Krankenhaus gebracht. Er wird einige Wochen aussetzen müssen.

Aus Eifersucht erschossen. In der Nacht zum Montag wurde in Pampsh im Kreis Briege der Metzler Stahr in der Wohnung der Landwirtstochter Koch von dem 36jährigen Wajlupp Schwab erschossen. Es handelt sich um eine Eifersuchtstat. Schwab, der flüchtig ist, hatte mit der Koch seit Jahren ein Verhältnis unterhalten, dem auch ein Kind entsprungen war. In der letzten Zeit hatte die Koch mit Stahr angebandelt. In der Vorabend hatte Schwab das Paar im Zimmer des Mädchens überrascht.

Gefährlich nach 9 Jahren. In Hille bei Minden wurden der Bauer Sieveling und seine Frau erschossen in einer Jauchegrube aufgefunden. Vergeblich fahndete man nach dem Mörder. Nach 9 Jahren wurde jetzt als Mörder der Sohn Heinrich, der den Bauernhof übernommen hatte, ermittelt. Er hat die Tat gestanden.

Sich selbst gerichtet. Im Ostseebad Wansin wurde in der sog. Teufelstuhle die Leiche eines Mannes aufgefunden, der Selbstmord durch Erhängen verübt hatte. Feststellungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den gesuchten Doppelmörder Karl Birz handelt, der in Berlin-Reinickendorf seine Frau und Tochter ermordet hatte. — In einer Pension in Wansin fand man zwei Frauen, Mutter und Tochter, die dort als Babegäste wohnten, und den 7 Jahre alten Sohn der Tochter tot auf. Mutter und Tochter hatten sich erhängt. Das Kind war vergiftet worden. Der Tragödie liegen unglückliche Familienverhältnisse zu Grunde, wie aus den Abschiedsbriefen hervorgeht.

Abenteurer Sven Hedins im Sinkflug. Der Forscher Hedins ist in Südsibirien von Aufständischen unter General Matschunung entführt, aber später freigelassen worden. Sven Hedins befindet sich gegenwärtig wohlbehalten in Ufa.

Witterungsaussichten

vom 10. Juli abends bis 11. Juli abends.

Für das mittlere Norddeutschland: Heiter, trocken, warm, mäßige nordwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich Nordwetter des vorwiegend heiteren und trockenen Wetters, besonders in Südwestdeutschland recht warm.

Hauptverfasser: Dr. jur. Paulus Israel in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für den gesamten Text: Heinrich Schmidt in Aue; verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Albert Goral in Scharlow. Druck und Verlag: G. M. Görtner in Aue. D. V. VI. 34: 3010.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neues aus aller Welt.

Ein Haus fliegt in die Luft.

Lebensmüder nimmt Verwandte mit in den Tod.

In dem Waldorf Volksdorf bei Hamburg hat sich in einem einzeln stehenden Hause am Montag abend eine Gasexplosion ereignet. Das Haus flog in die Luft. Die Bewohner und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr hat mehrere Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen. Das Unglück hat drei Todesopfer gefordert. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Die Toten sind der Besitzer des Hauses, der kriegsblinde Lehrer Westphal, dessen Schwiegermutter und eine Frau Kabe, die zu Besuch bei Westphal weilte. Als Ursache der Explosion wird angenommen, daß der kriegsblinde Westphal in selbstmörderischer Absicht den Gasbehälter geöffnet und das Gas durch irgendeinen Umstand sich entzündet hat.

Verkehrsunfälle. In Laverge im Staate Tennessee ist ein Güterzug entgleist. 21 Wagen kürzten um. 10 Belegschaftsmitglieder, die als Linde Passagiere (Stamps) in dem Zuge mitfahren, wurden getötet. — Der Pontische (Dep. Seine-

KRONE

Der weltberühmte größte Zirkus Europas mit seinem gesamten Unternehmen

Ein Riesenspektakel der größten u. neuesten Weltattraktionen mit wahren Wundern moderner Tierlehre. Die Sensation aller Weltstätte im größten Zeltbau Europas.

Nur **2** Tage 11. u. 12. Juli

Mit Krone kommt der größte reisende Tierpark der Welt. Unerreichte Rekordgruppen von Tieren aus aller Welt. 22 Elefanten, 100 Raubtiere, 200 Pferde usw. insgesamt 600 Tiere. Größte Sehenswürdigkeit! Einziges reis. Giraffe

SCHWARZENBERG

3 Exzessive 250 Wagen | 800 Menschen | 600 Tiere

Vorstellungen: Mittwoch abends 8 Uhr große Eröffnung, Donnerstag 2 Vorstellungen, nachm. 3 und abends 8 Uhr. Kartenverkauf: Zigarrenhaus Oesterreich, Schwarzenberg, Markt 9 (Ruf 3124) und Zirkuskassen (Ruf Zirkus). Volkspreise: 0,80, 1,20, 1,60 usw. bis 3.- RM. Alles Sitzplätze. Kinder nachmittags ab 3. Platz halbe Preise. Tierpark: Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis Dunkelheit. Fütterung der Raubtiere 11 Uhr. Billigste Preise. Auto- und Fahrradbewachung auf dem Zirkusgelände.

Graben - Zweigler. Reuflädlel. Mittwoch, den 11. Juli Oleebergabend mit Verlamnung.

Liederkrans Schneeberg. Heute 1/2 9 Uhr Singkunds und Besprechung. Erscheinen aller Mitlied mit Wiltch.

Morgen Mittwoch: Schlachtfest. Ab 9 Uhr Wellfleisch, später die berühmte hauschl. Wurst und das Leblüde vom Schwein. Oskar Othel. Schneeberg Weibergalle. Gute Ritterli.

Mittwoch auf dem Wochenmarkt in Schneeberg blüht. Seelische a. G. Minna Mädel. Schneeberg. Kalerne.

Schwarzes Kaffee Reuflädlel.

Morgen Mittwoch: Schlachtfest. Freundlich ladet ein Ernst Schäfer.

Montag vormittag gegen 8 Uhr verschied ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater und Großvater

Schneldermeister

Ernst Hermann Günther

nach vollendetem 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer Martha verw. Günther geb. Knorr nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Lauter, Löbnig, Schwarzenberg, Aue und Fürth 1. Bay., 9. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. Juli, 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Radiumbad Oberschlema

Morgen Mittwoch, den 11. Juli 1934 20 Uhr im Ergeb. Hof

Tänze

Hilde Schlieben und Gino Neppach, Solotänzer an der Staatsoper Dresden.

Am Flügel: Konzertpianist Erich Winkler, Dresden. Kurgäste frei. Nichtkurgäste 1.- RM.

Jungvolkshose lt. Vorschrift RM 3.20 3.00
HJ.-Hose i. d. neuen, hellen Farbe . . . RM 3.60 3.30
Kinderscharosen, la goldgelb Velvet RM 4.20
Sporthosen u. Trikots m Abzeichen für SA, SS. u. HJ.

Ferner: BDM.-Blusen, Röcke, Gürtel, Kletterwesten PO.-Breeschhosen, la Wolltrikot jezt RM 25.00 Mügen, Leibriemen, Knöpfe, Schnüre usw. Neuheit: Die Bluse in PO.-Braun mit verstärkt. Kragen. NS.-Spezialgeschäft Friedrich Philipp, Aue, Bahnhofstraße 27 neben Apotheke.

Kaffeehaus Wiegler, Aue

Zeller Berg Mittwoch Tanz- und Gesellschafts - Abend

Der Aussichtswagen der Deutschen Reichspost fährt

Mittwoch, 11. Juli nach dem Pleßberg und Kloster Mariasorg. 4.00 RM Abfahrt 13.30 Uhr.

Sonntag, 15. Juli ins Spielzeugland (Schwarzenberggebiet) 5.50 RM Abfahrt 7.45 Uhr.

Mittwoch, 18. Juli nach dem Grünefelder Park 3.00 RM Abfahrt 13.30 Uhr.

Anmeldungen beim Postamt Aue, Schalter 1 u. Fernruf 2096 und Zigarrenhaus Lorenz, Fernruf 3306.

Fernfahrten!

Fahrt nach Hamburg vom 16.-20. Juli 1934 27.50 RM. Volle Fahrt bis Cuxhaven inkl. Stadt- u. Kalenbrundfahrt 31.50 RM. Anmeldung bei Paul Müller, Aue, Bahnhofstraße 9. Fernruf 3304.

Fahrschule H. Franck

Aue, Schneeberger Straße 50. Bekannt für gewissenhafte und gründliche Ausbildung bei billigster Berechnung. SA.-, SS.-Kameraden und Erwerbslose Vergünstigung. Tages- und Abendkurse täglich ohne Berufsörung. Langjährige Ausbildungspraxis.

Konditorei und Kaffee Wunsch

Schneeberg. Fürs Heilmattfest nimmt Bestellungen für Torten, Kuchen und Gebäck schon jetzt entgegen Ernst Wunsch, Konditormeister.

zuverlässige, ehrliche Frau

Suche für Radiumbad Oberschlema in der Nähe des Hotels „Ergeb. Hof“ zur Wäscheannahme.

Erste Auer Dampfwascherei u. Blätterei S. Paul Bretschneider, Aue. Ruf 3381

Älteres, an selbständiges Arbeiten gewöhntes Sausmädchen für 1. August gesucht.

Hermann Eise, Fleischermeister, Aue i. Sa. Weiffnerstraße 30

Ordnung. Sausmädchen

in allen häuslichen Arbeiten bewandert, gesucht. Hotel Gasthof, Radiumbad Oberschlema

Junge, nette Bedienung

für sofort gesucht. Gasthaus „Grünes Tal“, Löbnig.

Bedienung hübsch, klff., bis 25 Jahre alt, für sofort oder später gesucht. Restaurant und Café „Krone“, Crimmitschau.

Gänsefedern 3.50, 2.50 u. 1.- RM kaufen Sie billigst und gut nur im Import und Fabrikationsbetrieb Bettfedern-Fabrikation Radtka Aue Ernst-Papst-Str.

Plüschsofa, Tisch, Sekretär, Vertikow, Spiegel, Stühle, Zuglampe billig zu verkaufen. Auerhammer, Gellmerstr. 16., 1. St. links

Alle Papierabfälle Bücher, Zeitschriften Lumpen Metalle kauft S. Weichner, Aue, Mittelstraße 22.

Tüchtiger Bäcker- und Konditorgehilfe für Sonnabend zur Ausbille gesucht. Näheres in der Geschäftsfelle dieses Blattes in Schwarzenberg.

Wirtschaftsgehilfe gesucht. Storchlau Nr. 53.

Junge Schweine verkauft Hermann Seher, Walfar 18.

Kleiner grauer Vogel mit rotem Schnabel (Reisfink) entkooen. Gegen Belohnung abzugeben Schneeberg, Drachenhof 11, part.

Deutsche Angestelltenkassn Oberschlema (Berufsgemeinschaft der Techniker, Werkmeister und Kaufmannsgehilfen) Freitag, den 13. Juli 1934, abends 8 Uhr Pflichtabend in der Bahnhofswirtschaft Rabb. Oberschlema mit Bortrag des Kollegen Scheibauer-Zwickau über: „Geht zur Ordnung der nationalen Arbeit.“ Der Ortswart.

Unsere Rufnummer ist 2541. Darlehen von 300-30000 RM gibt Spar- u. Kredit-G.m.b.H. Bed. u. kostenlose Ansh. durch A. Wendische Aue Mozartstr. 6/11.

Ist Ihre Schreibmaschine reparaturbedürftig?

Wenn ja, dann zu Alexander Wiede, Chemnitz Theaterstraße 5 Sammelnummer 23954 Fachgeschäft mit moderner Reparatur - Werkstatt für alle Systeme.

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

Veranstaltungen der Kurverwaltung:

Mittwoch, 10 1/2-12 Uhr: Konzert (Stadtth. Schneeberg); 16 1/2-18 Uhr: Konzert (Kreistap. Aue); 20 Uhr: Tänze (Silbe Schlieben u. Gino Neppach, 1. Solotänzerpaar der Staatsoper Dresden). Donnerstag, 10 1/2-12 Uhr: Konzert (Kreistapelle Aue); 15 Uhr: „Krad um Solanthe“, Bauernkomödie von H. Pirnitsch (Kurttheater); 20-21 Uhr: Männerchöre (MGS, Radiumbad Oberschlema). Freitag, 10 1/2-12 Uhr: Konzert (Kreistapelle Aue); 16 1/2-18 Uhr: Konzert (Kreistap. Aue); 17 Uhr: Besichtigung der St. Wolfgangskirche in Schneeberg (Abfahrt mit Autobus 16.22 Uhr ab Kurplatz); 20 Uhr: Gelterer Abend: Rezitationen, Lieder und Duette zum Klavier und zur Saute (Walpurga u. Adolf Koeltgen). n n a d e n d , 10 1/2-12 Uhr: Konzert (Kreistap. Aue); 16 1/2-18 Uhr: Konzert (Kreistap. Aue).

Kurliste.

4. Juli. 6111. Bednora, Margarete, Rattowig. 6112. Michalski, Otto, Prof., Glogau. 6113. Böhl, Käthe, Köpff b. Reußstadt. 6114. Boigt, Frieda, Berlin. 6115. Funfel, Ella, Dhlau i. Schl. 6116. Funfel, Paul, Fabrikbtr., Dhlau i. Schl. 6117. Köpf, Alfred, Hauptlehrer, Jena. 6118. Köpf, Selma, Jena. 6119. Wülfing, Ella, Berlin-Lichterfelde. 6120. Garg, Ida, Schwerin. 6121. Hübemacher, August, Berw. Amtm., Gletthin. 6122. Hübemacher, Sony, Gletthin. 6123. Rumpmann, Edward, Obering., Biesfen.

6124. Rumpmann, Anni, Biersen. 6125. Bär, Elfe, Schwester, Gr.-Schweidniz. 6126. Rosjutekewig, Karl, Kaufmann, Berlin. 6127. Orone, Franziska, Leipzig. 6128. Gensch, Emma, Frankfurt a. D. 6129. Stanigel, Pauline, Ludenwalde. 6130. Lehmann, Elisabeth, Ludenwalde. 6131. Feher, Elfe, Billaubau. 6132. Martin, Charlotte, Raffel-Wilhelmshöhe. 6133. Stedel, Horst, Fabrikant, Ramenz. 6134. Stedel, Elfe, Ramenz. 6135. Schröter, Hermann, Dentist, Leipzig. 6136. Schröter, Gertrud, Leipzig. 6137. Bolland, Henry, Hameln. 6138. Bolland, Georg, Hotelier, Hameln. 6139. Reumann, Karl, Bodenmeister, B.-Lichterf. 6140. Sante, Marie, Berlin-Lichterfelde. 6141. Ehrandorf, Emma, Dresden-N. 6142. Hensch, Ida, Dresden-N. 6143. Schmidt, Eugenie, Dresden. 6144. Grunwald, Paul, Ab.-Oberinsp., Ratibor. 6145. Grunwald, Hedwig, Ratibor. 6146. Koch, Elisabeth, Hamburg. 6147. Klaus, Hedwig, Leipzig. 6148. Alabniga, Maria, Stendal. 6149. Ringer, Marie, Nelesheim i. Schweiz. 6150. Rarg, Margarete, Dresden. 6151. Dreßel, Max, Oberlehrer, Chemnitz. 6152. Dr. Schneider, Benno, Röntgenthal b. Berl. 6153. Schelbe, Anna, Berlin-Tempelhof. 6154. Lude, Anna, Ballenstedt. 6155. Lude, Margarete, Lehrerin, Gernrode. 6156. de la Chang, Armin, Reg.-Rat, Königsberg. 6157. de la Chang, Elfa, Königsberg. 6158. Dr. Silbe, Kurt, Berlin-Steglitz. 6159. Silbe, Charlotte, Berlin-Steglitz. 6160. Klisch, Frieda, Dohna i. Mark. 6161. Klisch, Georg, Bezl.-Rathhbl., D.-Bannsee.

5. Juli. 6162. Junggebauer, Walt., Kaufm., Brandenburg. 6163. Brad, Meta, Lehrerin, Berlin. 6164. Gähler, Heinz., Ing., Dresden. 6165. Panning, Charlotte, Berlin. 6166. Starke, Anna, Sekretärin, Dresden-N. 6167. Doerd, Julius, Kaufmann, B.-Schönevide. 6168. Müller, Otto, Kaufm., Berlin-Pankow. 6169. Karigly, Paul, Kaufmann, Hannover. 6170. Rafter, Vera, Hannover. 6171. Schmidt, Magdalene, Döfersleben. 6172. Pann, Paul, Schiffing. i. R., Altona. 6173. Lehmann, Gustav, Vollstr.-Sekt., Berlin. 6174. Lehmann, Lina, Berlin. 6175. Wilenz, Marie, Berlin. 6176. Deuf, Otto, Buchdr.-Bes., Schönlanke. 6177. Deuf, Gertrud, Schönlanke. 6178. Straube, Lina, Wermsdorf b. Leipzig. 6179. Steinbach, Hedwig, Apolda. 6180. Theuertauf, Margarete, Breslau. 6181. Hoffmann, Margarete, Sildesheim. 6182. Hannemann, Liselotte, Jüterbog. 6183. Hannemann, Charlotte, Jüterbog. 6184. Fleischer, Kurt, Lehrer, Schneidemühl. 6185. Deder, Irma, Lehrerin, Stettin. 6186. Degen, Elisabeth, Bernburg. 6187. Krüger, Wilhelm, Lehrer, Schmellwitz. 6188. Krüger, Luise, Schmellwitz. 6189. Kroll, Julius, Berlin-Mariendorf. 6190. Mehle-Danhoff, Hedwig, Bad Köfen. 6191. Besser, Mary, Berlin-Hehlendorf. 6192. Rafter, Karl, Leipzig. 6193. Wittkau, Lina, Stendal. 6194. Pförtner, Hermine, Goslar. 6195. de Pollois, Apotheker, Dillnhütten b. S. 6196. Brischke, Frieda, Danzig-Langfuhr. 6197. Schwandt, Adele, Berlin. 6198. Büttow, Otto, Prenslau. 6199. Krumm, Fern., Kaufmann, Berlin. 6200. Hartmann, Gustav, Prokurist, Magdeburg. 6201. Brochhoff, Laura, Magdeburg. 6202. Preuß, Alfred, Kaufmann, Breslau. 6203. Preuß, Lucia, Breslau. 6204. Borwald, Luise, Dortmund. 6205. Heggheim, Alara, Greiz. 6206. Heggheim, Franz, Landger. Rat, Greiz. 6207. Hüttenrauch, Wlff., Kaufm., Bremen. 6208. Hüttenrauch, Ernestine, Bremen. 6209. Wittling, Theodor, Kaufmann, Rienburg.

6210. Bürgburg, Marie, Sangershausen. 6211. Linde, Helene, Karby b. Magdeburg. 6212. Meißner, Oswald, Bäcker, Falkenstein. 6213. Jänel, Bertha, Krummnersdorf. 6214. Tölke, Wlff., Farmer, Deringhausen. 6215. Müller, Charlotte, L.-Lehrerin, B.-Friedena u. 6216. Reichel, Elise, Neuhaußen. 6217. Warme, Hans, Kaufmann, Hamburg. 6218. Warme, Carla, Hamburg. 6219. Linke, Albin, Rohlfenbändler, Chemnitz. 6220. Stemmler, Lisbeth, Leipzig. 6221. Meinede, Frieda, Lehrerin, Altenstein. 6222. Meinede, Alara, Altenstein. 6223. Feld, Emil, Glauhaus-Gesau. 6224. Ulrich, Kasem, Wilhelmshaven. 6225. Suren, Friedr. Karl, Min.-Dir., B.-Steglitz. 6226. Suren, Ilse, Berlin-Steglitz. 6227. Böhmisch, Hans, Lehrer, Rauchhammer. 6228. Niemeyer, Benedicte, London. 6229. Schmölke, Marie, Marburg. 6230. Lins, Lina, Insterburg. 6231. Grundschötel, Dr. Karl, Rechtsanwalt, Köfn. 6232. Erhard, Gotthilf, Brandenburg. 6233. Erhard, Elisabeth, Brandenburg. 6234. Lude, Elisabeth, Gernrode. 6235. Raffen, Mitobina, Altona. 6236. Raffen, Bertha, Altona. 6237. Schönefeld, Gertrud, Drugberge b. Eisleben. 6238. Köhler, Clara, Greiz. 6239. Gartenstein, Carl, Plauen. 6240. Schröbter, Otto, Kaufmann, Leipzig. 6241. Schröbter, Martha, Leipzig. 6242. Krüger, Wilma, B.-Friedrichshagen. 6243. de la Camp, Clara, Wolfenbüttel. 6244. Krüger, Martha, Berlin-Friedrichshagen. 6245. Eichhorn, Gustav, Maurermeister, Jaucha. 6246. Eichhorn, Alma, Jaucha. 6247. Luntwig, Martha, Leipzig. 6248. Degener, Gertrud, Berlin-Friedena u. 6249. Degener, Walter, Berlin-Friedena u. 6250. Brunt, Irma, Chemnitz. 6251. Rök, Frida, Charlottenburg. 6252. Brädersdorf, Julius, Berlin-Lichterfelde. 6253. Brädersdorf, Hedwig, Berlin-Lichterfelde. 6254. Fischer, Margarete, Berlin B 30. 6255. Drescher, Emma, Altenburg. 6256. Reichler, Emmy, Dresden-Gühlau. 6257. Seidig, Emmy, Landsberg a. d. Warthe. 6258. Degener, Hartmut, Berlin-Steglitz.

Ein Jahr Berufserziehung.

Von H. Kaid, stellv. Führer der Deutschen Angestelltenchaft.

Wenig mehr als ein Jahr ist vergangen, seitdem am 1. Juli 1933 die Angestellten unter nat.-soz. Führung straff zusammengefaßt wurden. Hand in Hand mit der Neuorganisation ging die Führung tatkräftig an die neben der Arbeitsbeschaffung wichtigste Aufgabe: die Arbeits- und Berufserziehung. Die Öffentlichkeit hatte ein Anrecht darauf, zu erfahren, wie weit innerhalb der Kreise unseres Volkes, die mitführend in der Wirtschaft tätig sind, die Erziehung für Volk und Wirtschaft geblieben ist; nur dann bekommt sie ein Bild von den Schwierigkeiten und dem Umfang der Arbeit.

Wie alle Erziehung, so muß auch die Fach- und Berufsausbildung von der Weltanschauung des Nationalsozialismus getragen sein. Von hier aus mußte die Grundlage für eine neue Arbeitsgesinnung durch verantwortliche Arbeit und berufliche Höchstleistung gelegt werden. Zugleich ist die gewaltige Arbeit dieses Jahres eine wertvolle Vorbereitung für künftiges Wirken, dessen Früchte sich in den kommenden Monaten und Jahren zeigen werden.

17 000 Helfer.

Vordringlich war die Heranbildung eines großen Stabes von Mitarbeitern. Auf breiter Basis wurden deshalb in allen Ortsgruppen berufs- und ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht. Vor allem in der Adolf-Hitler-Schule des Gaues Danzig der NSDA. erhielten berufsamtliche Mitarbeiter in acht dreiwöchigen Lehrgängen die weltanschauliche Vorbereitung für ihre künftigen Führerpflichten. Dabei war von besonderem Wert, daß sie zusammen mit anderen Parteigenossen aus der PD., der NSD., und SA. sich immer tiefer in das Ideengut des Nationalsozialismus einleben konnten. In der Schule Augustabab-Tollensees stand die fachliche Schulung im Vordergrund. Hier wurden insbesondere 300 Bezirksobleute, Jugendleiter, Stellenvermittler, Fachgruppenarbeiter in zwölf ausführlichen Lehrgängen in ihrer Arbeitspraxis tiefer eingeführt. Diese Schule findet ihre Fortsetzung in der neu eröffneten Albert-Förster-Schule in Berlin-Regendorn, in der zur Zeit der erste Lehrgang mit 60 Mann durchgeführt wird. Diese Gesamtschulung geschieht selbstverständlich im engsten Zusammenwirken mit Reichsschulungsamt und Gauerschulungsleiter der Partei.

Auch die Schulung der ehrenamtlichen Kräfte wurde intensiv durchgeführt. In Gau- und Landesführerschulen der Partei und in Schulen der SA. wurden unter unmittelbarer Einwirkung der Gauerschulungsleiter der Partei rund 1400 ehrenamtliche Ortsgruppenleiter, Jugendleiter, Berufserziehungsohnmänner für ihre Erziehungsaufgaben vorbereitet. Ihnen zur Seite steht ein Berufserziehungsstab von weiteren 15 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die auch schon zum Teil in Schulungswochen und Kursen für Sondergebiete geschult wurden. So verfügt heute die Deutsche Angestelltenchaft über 17 000 berufs- und ehrenamtliche Mitarbeiter, die das Rump der Auszubildenden und somit das eigentliche Fundament für die weltanschauliche und berufliche Erziehung ihrer Mitglieder darzustellen.

Die an der Mitgliedschaft geleistete Ausbildungsarbeit ist vielfältig in ihren Methoden und Hilfsmitteln: Arbeitsgemeinschaften, Abendkurse, Vortrags- und Vorlesungsreihen, Wochenendlehrgänge, Übungsfirmen, dazu Arbeitsunterlagen wie Schaulästen, Tafeln, Filme, Lichtbilder, Arbeitsmappen, Vortragsentwürfe usw.

2098 Arbeitsgemeinschaften mit 82 480 Teilnehmern

vereinigten Gruppen von je etwa 40 Personen, um das technische Arbeitskönnen im Erfahrungsaustausch zu erweitern. Von diesen Arbeitsgemeinschaften sind 700 für die kaufmännischen, 124 für die technischen, 529 für die weiblichen Angestellten und 563 für Büro- und Behördenangestellte errichtet; weitere Arbeitsgemeinschaften schulen Werksmeister, Land- und Forst- sowie femännliche Angestellte. Betriebsführer, die selbst mitarbeiten oder zu gelegentlichem Besuch sich einfinden, konnten feststellen, daß hier praktische Erziehungsarbeit in bester Form geleistet wird.

Der weitaus größte Teil der Angestellten wurde erfasst von 51 700 Lehrgängen mit 858 766 Teilnehmern.

Die Lehrgänge und Schulungskurse dauern ¼ bis ½ Jahr mit einer oder mehreren Wochenstunden, die Vortragsreihen 5-10 Abende. Solche Vortragsreihen wurden außer den erwähnten Lehrgängen 2528 abgehalten, mit 113 435 Hörern. In Verbin-

dung damit finden häufig Betriebsbesichtigungen zur anschaulichen Ergänzung des Gehörten statt. Ein richtiges Bild von der gewaltigen Arbeit erhält man erst, wenn man bedenkt, daß die meisten dieser Veranstaltungen sich über Monate erstrecken, und daß die Teilnehmer vorbildlich bis zum Schluß durchhalten.

Eine weitere wertvolle Einrichtung sind die 200 Übungsfirmen,

die kürzlich zur „Deutschen Übungswirtschaft“ zusammengefaßt wurden. Hier arbeiten in Gemeinschaften von etwa 35 Teilnehmern (zusammen also 70 000) Lehrlinge und junge Angestellte in einem der Wirklichkeit getreu nachgebildeten Betrieb, wobei die Berufsjugend nicht nur die innere Organisation eines Betriebes, sondern auch das Verhältnis eines Betriebes zum andern, des einen Wirtschaftszweiges zum andern und zur Gesamtwirtschaft kennenlernt.

In aller dieser Schulungsarbeit nehmen die stellenlosen Berufskameraden rühmigen Anteil. Sie benutzen mit Freude jede Gelegenheit, die gelockerte Verbindung zur alten Berufsarbeit wieder fester zu knüpfen. Mancher von ihnen war in Gefahr, nicht nur die Verbindung zum Beruf, sondern zur Arbeit überhaupt zu verlieren, und nicht allen wird es möglich sein, wieder Anschluß an die frühere Berufstätigkeit zu finden. In Erkenntnis dessen hat die Deutsche Angestelltenchaft auch

eine großzügige Umschulung

eingerrichtet, die in allen Berufsgruppen schon beachtliche Erfolge erzielt hat. Bei den weiblichen Angestellten wurde be-

sonders darauf Bedacht genommen, daß sie außer im Büro auch in Haus- und Gartenwirtschaft Verwendung finden können.

In unmittelbarem Zusammenwirken mit der Auslandsorganisation der Partei leistet die Deutsche Angestelltenchaft zugleich Aufklärungs- und Berufserziehungsbearbeit an deutschen Angestellten im Auslande. Zahlreiche auslandsdeutsche Angestellte haben die Adolf-Hitler-Schule besucht, und die 200 Auslandsortgruppen der Deutschen Angestelltenchaft sind Stützpunkte fleißiger Berufsbildungsarbeit. Insgesamt wurden von den knapp 2 Millionen Mitgliedern der Deutschen Angestelltenchaft nicht weniger als 1,5 Millionen innerhalb dieses Jahres an der Berufsbildungsarbeit beteiligt.

Auch die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft läßt sich ein enges Zusammenarbeiten mit der Berufserziehung angelegen sein, und nicht zuletzt stellt sich in den Dienst der Berufsausbildung die Fachpresse, von der manche Blätter in Auflagen von mehr als ¼ Million erscheinen. Sie vermitteln nicht nur gründliches Fachwissen, sondern schaffen auch mit an der neuen Berufs- und Arbeitsgesinnung.

Man rastet nicht in der Deutschen Angestelltenchaft, weil man nicht rasten will. Ein großer Erziehungsplan für das kommende Winterhalbjahr ist schon aufgestellt, so daß im Herbst auch die kleine Ortsgruppe mit bestem Rüstzeug an die neuen Aufgaben herangehen kann. Unter ihrem Führer Albert Förster, dessen engerer Mitarbeiterstab sich fast ganz aus alten Kämpfern der nat.-soz. Bewegung zusammensetzt, waren die deutschen Angestellten bemüht, sich zu vollwertigen Arbeitsmenschen heranzubilden. Der Wille der Führung und die Einsatzbereitschaft der Gefolgsleute brachten in diesem Jahre vollen Erfolg und verbürgen ihn auch für die Zukunft.

Sitze und Hygiene.

Krankheiten und Jahreszeit stehen in sehr engen Beziehungen zu einander. Während im Winter Erkältungskrankheiten ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrierungen an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung den Einwirkungen der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt sehr leicht zur Befestigung von Nahrungsmitteln. Hierbei gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch und von Butir, von Milch und Käse.

Die Fliegen, deren Zahl in den Sommermonaten bekanntlich groß wird, dürfen für die Übertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden, und ihre Vernichtung ist daher ein dringendes Gebot der Hygiene und der Selbsterhaltung. Der Sommer ist dann auch die Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuss auftretenden Magen- und Darmkrankheiten. Sie finden ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes selbst, sondern in der ungewöhnlichen Art, in der es genossen wird. Man bedenke, durch wie viele Hände Gemüse und Obst zu gehen pflegen, bis sie zum Verbrauch und Verzehr gelangen. Daher ist oberstes Gebot, Rohobst und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man laue das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Magen, besonders wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, auszuquellen, und dies kann zu schweren Störungen, u. a. auch zum Tode führen.

Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerzeit. Tiermilch ist im Sommer rascher dem Verderben ausgesetzt und kann deswegen besonders bei den Säuglingen zu schweren Erkrankungen führen. Daher täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist die Darreichung von Muttermilch.

Alle Lebensmittel bede man mit einer Glasglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung zu, denn wie gesagt, die Fliegen sind gefährliche Bakterienträger! **Id.**

* Neue Handwerksmeister. Die Tischler Georg Meiermann und Arthur Schneider-Weierfeld und die Sattler Walter Meyer-Griesbach und Billy Lorenz-Schorlau haben die Meisterprüfung bestanden.

Achtung, Kriegsbeschädigte!

Es sind Änderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung bekannt gegeben worden, die mit dem Wortlaut des Gesetzes vom 3. Juli 1934 nicht allenthalben übereinstimmen. So ist z. B. gesagt worden, daß der Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes allgemein auf Beschädigte mit einer Rente von 40 v. H. ausgedehnt worden sei. Das ist nicht richtig, da die Zuerkennung des Schwerbeschädigtenstatus erst dann erfolgt, wenn gewisse Voraussetzungen vorliegen. Zur Vermeidung von Irrtümern wird deshalb der Wortlaut der hier in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen wieder gegeben:

„Die Hauptfürsorgestelle (in Sachsen die Abteilungen für Schwerbeschädigtenfürsorge bei den Kreishauptmannschaften) muß auch Kriegsbeschädigten, bei denen die Minderung der Erwerbsfähigkeit weniger als 50, oder wenigstens 40 v. H. beträgt, den Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes zuerkennen, wenn sie sich ohne die Hilfe dieses Gesetzes einen geeigneten Arbeitsplatz nicht zu verschaffen oder zu erhalten vermögen und wenn dadurch die Unterbringung der Schwerbeschädigten nicht gefährdet wird.“

Hiernach kann ein Kriegsbeschädigter, der 40 v. H. Rente nach dem ABG. bezieht und nicht einem Schwerbeschädigten auf Grund von § 8 des SB.-Gesetzes bereits gleich gestellt worden ist, Antrag auf Zuerkennung des Schwerbeschädigtenstatus stellen, dem nur dann stattgegeben werden muß, wenn die erwähnten gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Warnung an Gerüchtemacher.

Während die gesamte Bevölkerung die Säuberungsaktion des Führers dankbar begrüßt hat und in ihrer Festigung des nat.-soz. Staates erblickt, haben gewisse volksfeindliche Elemente versucht, durch unsinnige Gerüchte Beunruhigung in das Volk zu tragen. Die sächs. Regierung wird gegen diese Gerüchtemacher mit aller Schärfe vorgehen, einerlei, ob es sich dabei um Böswilligkeit oder Klatschsucht handelt. Ebenso unnahehaftig wird sie auch gegen Verleumder und Denunzianten einschreiten, die aus dem Hinterhalt mit anonymen Verdächtigungen und Schmähungen arbeiten, ohne den Mut zu haben, für ihre Behauptungen einzustehen.



Die neue Trommler

hat auch eine neue Packung! Keine Luxuspackung auf Kosten der Qualität, sondern eine schlichte, gut schützende Umhüllung, die das Trommler-Aroma vor allen schädlichen Einflüssen bewahrt. Wo Sie auch Ihre Trommler kaufen, immer kaufen Sie vollen Genuß!

TROMMLER IN DER AROMASCHUTZ-PACKUNG

Dazu die farbenprächtigen Bilder der neuen Sammlung „Volk ans Gewehr“. Das neue Album zum Preise von RM 1.—

Sturm-Zigaretten-Fabrik Dresden-A. 16 Aestete nat.-sozial. Fabrik Deutschlands

Römisches oder germanisches Bodenrecht zur Lösung der sozialen Frage?

Von der Kreisbauernschaft Schwarzburg wird dem „S. B.“ geschrieben:

Suchen wir nach den tiefsten Wurzeln der Verelendung des deutschen Volkes, dann finden wir immer wieder, daß die soziale Not der Städte genau so wie das Versinken der Dörfer in Armut begründet liegt in der Vergewaltigung der deutschen Scholle durch das römische Recht. Dieses kapitalistisch-selbstsüchtig eingestellte Gesetzwerk hat über unser Vaterland die gleiche Not gebracht wie über das einst unerschütterlich erscheinende römische Weltreich. Es ist höchst interessant, dies etwas näher zu betrachten.

Als die römische Gesetzgebung von den Gedanken der Unberührbarkeit des Grund und Bodens abgegangen war und das Land damit zur feilen Handelsware machte, stürzten sich die reichen Römer gierig und gewinnhungrig auf die im Umkreis der Hauptstadt liegende Scholle. So bildete sich um Rom herum ein immer breiter werdender, immer größerer Kreis ziehender Gürtel von Großgütern, deren Besitzer kapitalstarke Spekulant, deren Bearbeiter Sklaven waren. Wo aber stießen die Besitztümer der vormals hier vorhanden gewesenen, bäuerlichen Erbhöfe? Entwurzelt und vertrieben von der Scholle der Ähren strömten sie nach Rom und den anderen Städten des Landes. Verarmt, kaum den nötigsten Lebensunterhalt findend, bildeten sie den Kern jenes städtischen Proletariats, das, auf der Gasse lebend, vom Staate Brot und Spiele erbettelte. Entvölkerung des Landes und Ueberbevölkerung der Städte, Enteignung und Niedergang des Bauerntums, Verkommenheit der Massen in den Städten, das waren die Folgen, die schließlich den Zusammenbruch des römischen Weltreiches und das Ende mit Schrecken brachten.

Ungeachtet dieses geschichtlichen Trauerspiels führte man das römische Recht in deutschen Landen ein und fügte damit den Todeskeim in den deutschen Volkshäuser. Die Vernichtung der Gesundheit auf volkswirtschaftlichem Gebiete waren auch hier die Kapitalisten. Ihnen diente das römische Recht zur Befriedigung des Hungers nach Grund und Boden, in dem sie eine günstige Kapitalanlage und ein willkommenes Ausbeutungsojekt erblickten. Maßlose Belastungen wurden daneben den Bauern im Mittelalter von denen, die in

den einzelnen Gegenden zu gebieten hatten, auferlegt. Dadurch gerieten die Hofbesitzer in Schulden und, da diese eine Höhe erreichten, die eine Abzahlung unmöglich machte, wurden sie nach den römischen Gesetzen, die keine Unberührbarkeit des Besitzes kennen, kaltblütig enteignet. Als schollenlose Eidarbeiter und häßliche Tagelöhner endeten sie. Ihre Berufsgenossen, die noch im Besitze ihrer Höfe blieben, jedoch als Hörige zu Herrendiensten verpflichtet waren, ereilte das Schicksal später. Die von Freiherrn vom Stein geplante Befreiung von der Erbuntertänigkeit wurde von Hardenberg infolge seiner liberalistischen Einstellung zum Unglück verdrängt. Durch Landabgabe sollte das Bauernum seine Freiheit erkaufen, und sehr oft führte diese Bodenabgabe zur völligen Abtretung des Besitzes. Die verlorenen Tausende von Bauern die Heimat und Scholle, wieder warf jenes römische Recht seine Schatten, das den Boden als Ware betrachtet. Immer mehr arbeitete die Güterschlächterei aus, man schäuferte mit der deutschen Erde, man trieb den Preis für sie uferlos in die Höhe, und damit erhöhten sich die Zinsen weit über die Einnahmen der Höfe hinaus. Zusammenbruch an allen Ecken und Enden war die Folge.

Die ebenfalls steigenden städtischen Grundstückspreise führten zum Kampf um den Raum, auf engstem Bohnsitz beschränkt kamen die Stadtbewohner sozial herunter und fielen der Verelendung anheim. Unter ihnen befanden sich viele ehemalige Bauern, durch deren Zutrom der Kampf ums Dasein in den Städten zu einem Ringen der Verzweiflung wurde. So trieb ein Keil den anderen. Der Ausgangspunkt des Unglücks war auch hier die Entwurzelung des Bauerntums auf Grund römischer Gesetzeauffassung.

Es folgt daraus: Nur die Wiedergeburt germanischen Rechtsempfindens, aufgebaut auf der Grundanschauung, daß der Boden in ewiger Erbsfolge unberührbar und unantastbar sei, kann uns jene Beständigkeit der Verhältnisse bringen, auf denen wie auf einem unangreifbaren Felsen das Wohl unseres Volkes sich aufbauen kann.

So ist die Bodenfrage der Schlüssel zur Lösung des deutschen sozialen Problems, für Stadt und Land, für alles, was Deutschland heißt.

Gausführerschule Schloß Friedrichsburg vom Innenminister eröffnet.

Im Schloß Friedrichsburg im Großschloßer Schloßpark wurde die Gausführerschule II feierlich eröffnet. Zu dem Festakt waren auf Einladung des Gauschulungsamts Vertreter aller nat.-soz. Organisationen erschienen. In seiner Eröffnungsansprache konnte der stellv. Gauschulungsleiter Dr. Schramm, dem Innenminister Dr. Frisch, Staatssekretär Harbauer, den Präsidenten der Gch. Staatspolizei, SS-Oberführer Schlegel, den SA-Oberführer Unterstab, den Leiter der Landesstelle Sachsen P. Salzmann sowie Vertreter des Reichsheeres, der Staatsregierung, der Landespolizei, des Arbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, der Reichlichen Volkshilfe und der Städte Dresden, Pirna und Seidnau begrüßen. Innenminister Dr. Frisch ging in seiner Ansprache von einem Rückblick auf die Anfänge der Bewegung aus. Gerade in diesen Tagen habe sich die ganze Welt darüber gewundert, daß in einer Zeit, in der das Volk in dreißig Parteien zersplittert war, so schnell die Einheit der Volksgemeinschaft geschaffen werden konnte. Das sei nur daraus zu erklären, daß nicht der kluge Verstand, sondern der tiefere Glaube an den Führer die erste Kameradschaft der Kämpfer zusammengeführt habe. Nicht ein Programm habe die Einheit hergestellt, sondern der eine Mann, der den festen Willen hatte, anstelle der Vielheit der Parteien die Einheit des Volkes zu sehen. Der Redner führte weiter aus: Es kamen viele zu uns aus einer negativen Einstellung zum damaligen Staat, ohne überzeugte Nationalsozialisten zu sein. Viele gute Parteigenossen müssen erst noch zu rechten Nationalsozialisten mit dem tiefinnersten Erleben geschildert werden. Dr. Frisch wies darauf hin, daß Gausleiter Wulfmann einer der Ersten war, die auf die Bedeutung der Schulung hingewiesen hätten. Führer zu sein, erweise sich erst in schweren Tagen. Es müsse Aufgabe der Gausführerschule sein, Führer mit ganzer Verantwortung heranzuziehen. Feiertlich übergab Dr. Frisch dann die Führerschule dem Gauschulungsleiter Student-Kowalski. Dieser übernahm die Schule mit einer richtungswiesenden Ansprache. Zum Schluß nahm der Leiter der Schule Friedrichsburg, SA-Sturmführer Männel, das Wort. Er bezeichnete es als dreifache Aufgabe der Schule, Schulungsstätte, Auslesestätte und Einigungsstätte aller Organisationen der Partei zu sein, und brachte ein Siegel auf den Führer aus. Mit dem Wieder der deutschen Revolution schloß der Festakt.

Der Fremdenverkehr in Sachsen im Winterhalbjahr 1933/34.

Der Fremdenverkehr, dessen wirtschaftliche Bedeutung immer mehr hervortritt, wurde in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 in 384 Gemeinden der statistischen Beobachtung unterzogen. In diesen Gemeinden wurden 539 478 Fremde gezählt. Hiervon entfallen 323 358 (59,9 v. H.) auf die vier sächsischen Großstädte, wobei wieder Leipzig an erster Stelle steht. In der Reihe der sächsischen Mittelstädte weist Zwickau mit 22 827 die höchste Fremdenzahl auf. Annaberg hatte 5 265, Freiberg 4 678, Döbeln 3 996, Aue 3 611 und Glauchau 3 608 Fremdenbesuche. Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Weißen Hirs 3 579, Bad Schandau 2 852, Bad Elster 1 892, Radiumbad Oberschlema 1 877. Uebernachtungen, Johannisdorf 1 213, Rathen 1 207, Bad Brambach 587. Weiter seien die Fremdenzahlen für die bekanntesten Winterportplätze aufgeführt: Altenberg 8 126, Oberwiesenthal 7 390, Georgenthal 2 173, Klingenthal 2 170, Bärenburg 1 910, Rippdorf 1 778, Geising 1 532 und Johanngeorgenstadt 1 051. Die Stadt Schneeberg wies 17 128 Uebernachtungen.

Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden weist Bad Elster auf, wo ein Fremder im Durchschnitt 17 Tage verweilt. Es schließen sich in dieser Reihe an Bad Brambach und Radiumbad Oberschlema (16).

Gegen die kurzfristige Erteilung von Aufträgen. Von der Industrie- und Handelskammer wird uns geschrieben: Unter dem Druck der Krise einerseits und im Hinblick auf das ständige Vorgehen der Breite andererseits sind in früheren Jahren Groß- und Einzelhandel vielfach planmäßig dazu übergegangen, nur noch sehr kurzfristige Aufträge zu erteilen. Diese Übung ist indes heute nicht mehr am Platze. Vielmehr ist sie jetzt geeignet, die Arbeitslosigkeit auf das empfindlichste zu fördern. In dem Bestreben, den kurzfristigen Aufträgen und dem Wunsch auf schnellste Befreiung Rechnung zu tragen, sehen sich manche Unternehmen veranlaßt, zu Doppelschichten überzugehen, um die Aufträge nicht zu verlieren, während es, womöglich in der gleichen Branche, noch Betriebe gibt, die nicht voll beschäftigt sind. Der ständige Auftragsmangel ist ein großes Hindernis für die gleichmäßige Beschäftigung der Industrie, und er läßt Wirtschaft wie Arbeitsmarkt nicht zur Ruhe kommen.

Anzeigepflicht für größere Bauvorhaben ab 1. August. Zu dem Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswezens ist jetzt eine erste Durchführungsverordnung ergangen. Die Anzeigepflicht bei größeren Bauvorhaben gilt danach mit Wirkung ab 1. August. Anzeigepflichtig sind die Errichtung oder Ueberlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, ferner von mehr als 25 nichtlandwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen, die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Betrieben sowie der Erwerb eines Grundstückes für die genannten Maßnahmen. Wer die Pflicht hat, eine dieser Maßnahmen auszuführen, muß diese rechtzeitig den Behörden anzeigen. Die Ausführung von Maßnahmen, soweit sie sich auf Wohngebäude mit mehr als 50 Wohnungen beziehen, kann untersagt werden, wenn die Maßnahmen den Siedlungs- und wirtschaftspolitischen Wünschen der Reichsregierung oder sonst dem öffentlichen Interesse widersprechen würden.

Volkseigentliche Hauswirte. In letzter Zeit wird immer häufiger über Hauswirte Klage geführt, die die Aufnahme kinderreicher Familien als Mieter ablehnen. Verschiedene Hauswirte verbieten den Kindern das Spielen in den Höfen usw. Das Fehlen von Spielplätzen in der Nähe darf aber auf keinen Fall dazu führen, die Kinder den Gefahren der Straße auszuliefern. Hauswirte, die sich in so schroffem Widerspruch zu den bevölkerungspolitischen Richtlinien der Reichsregierung stellen, sind in Zukunft nicht nur von allen staatlichen Erleichterungen ausgeschlossen. Es wird sogar erwogen, daß diesen Hauswirten Hypotheken aus staatlichen oder öffentlichen Mitteln freilösungsgelöst werden.

Das „Sächsische Heim“, Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft G. m. b. H. in Dresden hat gegenüber 11 000 Neuwohnungen im Jahre 1932 in Sachsen im Jahre 1933 rund 15 000 Neuwohnungen hergestellt. Nach dem Stande von Ende 1932 hatte die Gesellschaft 5,7 Millionen Mark Zwischenkredite herausgelegt. Ende 1933 12,2 Millionen Mark. Ebenso hat die Gesellschaft in erheblichem Maße erste und zweite Hypotheken vermittelt. Sie ist mit der Durchführung von rund 4200 vorläufigen Kleinsiedlungen in Sachsen betraut worden. Bei allen Bauvorhaben, mit deren Durchführung das „Sächsische Heim“ betraut wird, werden Privat-Architekten und das Baubüro herangezogen. Die landwirtschaftliche Siedlung ist der vom Landstand gegründeten „Sächsischen Bauernsiedlung“ übertragen worden. Das „Sächsische Heim“ hat der landwirtschaftlichen Siedlung 5000 ha durch Anliegersiedlung und 2000 ha durch Neusiedlung zugeführt. Es wurden 180 Bauernstellen neu errichtet oder wieder hergestellt, über 2000 Landarbeiterwohnungen errichtet und 338 dem Verfall preisgegebene Bauerngehöfte wieder hergestellt. Die Gesellschaft verfügt über ein Stammkapital in Höhe von 4 Millionen RM und über offene Reserven in Höhe von rund 0,550 Millionen RM. Sie kann ihren Geschäftskonten eine Dividende von 4 Prozent aus einem Nettogewinn von 0,19 Millionen RM einschließlich Vortrag verteilen.

Selbst Waldbrände verhindern!

In einem Appell des Reichsforstmeisters Öbring heißt es:

Durch die Waldbrände der letzten Tage sind ungeheure Werte deutschen Volkseigentums vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbefolgung gesetzlicher Bestimmungen. Ich weise nachdrücklich darauf hin, daß jegliches Umgehen mit Feuer, insbesondere Rauchen, Abkochen, Anzünden von Lagerfeuern im Walde und auf allen durch den Wald führenden Wegen verboten ist. Zuwiderhandelnde setzen sich nicht nur empfindlichen Strafen aus, sondern sind auch in jedem Falle für den Schaden haftbar.

Jeder deutsche Volksgenosse, der sich im Walde aufhält, hat von sich aus für den Schutz der deutschen Forsten zu sorgen und Leichtsinnige an ihrem sträflichen Tun zu hindern. Den Anordnungen der Forstbeamten und Waldhüter zum Schutze des Waldes ist unbedingt Folge zu leisten; jedermann hat unverzüglich einen Waldbrand der nächsten Forst- oder Polizeidienststelle zu melden und ist zur Hilfeleistung beim Löschen verpflichtet. Das zum Löschen erforderliche Gerät (Spaten, Hacke) ist von der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die Leiter der Schulen und die Führer der Hitlerjugend und des Jungvolkes werden besonders dringend ersucht, aufklärend zu wirken.

Neue Waldbrände in Sachsen.

In der Hohenubrau bei Bautzen wütete ein Waldbrand, der infolge des Windes große Ausdehnung annahm. Zu seiner Bekämpfung wurden außer Landjäger und Polizeibeamten auch die SA, 200 Mann Arbeitsdienst, sowie Abteilungen vom Roten Kreuz eingesetzt. Der Umfang des Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Mehrere Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen.

In der Nähe von Sandförstigen brannte dicht an der sächsisch-preussischen Grenze eine 30jährige Fichtenplantation in einer Ausdehnung von 5 Morgen nieder. Das Feuer konnte eingedämmt werden, setzte sich aber unterirdisch im Torf und der dort Lagernden Braunkohle fort.

Aue, 10. Juli. Der Kleingartenbauverein I, dessen bescheidener Name in gelindem Gegenatz steht zu den riesigen Anlagen am Eichert, die von keinem ähnlichen Verein im Sachsenland übertroffen werden, führte gestern sein Sommer- und Kinderfest bei prächtigstem Wetter zu Ende. Wie schon am Sonnabend und Sonntag hatte sich auch gestern nachmittags eine stattliche Besucherzahl in den prächtigen Anlagen eingefunden, und gegen Abend, als das Feuerwerk losbrach, konnte man auf den steilen Wegen eine wahre Völkerwanderung feststellen. Rings um die „Gartenlaube“, das beliebte und gestern festlich geschmückte Lokal der Schreiberfreunde, herrschte an Radsbuden, Karussells und Ständen aller Art ein Betrieb, der einer Jahrmaktfeste Ehre gemacht hätte, nur daß hier inmitten schöner Gärten auf freier, luftiger Höhe unter sternübersäten Nachthimmel die Stimmung entschieden romantischer, ja poetischer war. Viele der Gartenlauben bis hinauf an den Waldesaum hatten bunte Lampen aufgestellt und lodten Bekannte und Verwandte vom Festplatz und den „Heeresstraßen“ weg in die Wirtshäuser der glücklichen Kleingartenbesitzer. Mit dem Brillant-Feuerwerk, in dessen Völlerschüsse sich die Brandstörne (siehe Sondernotiz über Brand im Blaufarbenwerk) schaurig mischte, fand das Fest der Schreibergärtner am Eichert einen funkelnden, lichtgarden-schweren Abschluß. Der Vorstand des Vereins mit Hrn. Walter Höfer an der Spitze kam mit dem Verlauf der Veranstaltungen, deren Reingewinn bekanntlich der NSB. zusteht, voll und ganz zufrieden sein.

Aue-Überoda, 10. Juli. Die Wirtsleute des bekannten Gasthauses „Zur dürren Henne“, Hr. Hermann Sachse und Frau, feiern heute in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar unseren herzlichsten Glückwunsch. Der Kleingärtnerverein „Gartenfreunde“ hielt seine Monatsversammlung ab. Nach Ehrung des verstorbenen Mitgliedes Frh. Schiffer gab Vorf. Christian Faber wichtige Rundschreiben und Eingänge bekannt. Pacht- und Wegeangelegenheiten wurden geregelt. Künftig findet alle zwei Monate eine Versammlung statt, und zwar am zweiten Sonnabend des Monats.

Aue-Überoda, 10. Juli. Durch die Kreisleitung der NSDAP. wurde als neuer Ortsgruppenleiter der P. Paul Lindner mit allen Rechten und Pflichten eingeführt. Parteigenosse Lindner war einer der ersten, die im benachbarten Lößnitz, einer ehemaligen SPD-Hochburg, die nat.-soz. Bewegung vorwärts trieben. Er hat sich durch sein Wirken vor allem als Leiter des WSB. im vergangenen Winter die uneingeschränkte Sympathie aller Einwohner erworben. Der Kreisamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, P. Meier, der bis jetzt die Geschäfte der Ortsgruppe mit geführt hat, sah sich infolge Arbeitsüberlastung gezwungen, die Leitung der Ortsgruppe zur Verfügung zu stellen. Ihm wurden vom Stellvertreter der Auer Kreisleitung Worte höchster Anerkennung für seine bisherige, aufopferungsvolle Tätigkeit in der Ortsgruppe gewidmet.

Aue-Überoda, 10. Juli. Der BDM hielt im Gasthof „Kühler Abend einen Werbeabend ab. Die örtliche Führerin, Elli Jähn, begrüßte die Erschienenen, besonders die Untergruppenführerin Ruth Künzler, die Gäste aus Lößnitz und Schwarzberg. Die Untergruppenführerin führte die Anwesenden über Zweck und Ziel des BDM. auf. Wir wollen Vorbilder werden, denn niemand kann erziehen, der nicht selbst Vorbild ist. Wir wollen erziehen durch körperliche Erziehung, geistige Schulung und durch Erweckung von Verantwortungsbewußtsein. Der Ansprache folgte der Gesang des Deutschlandliedes. Dann widmete sich eine reichhaltige Darbietungsfolge ab. Jede einzelne Sache wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Neben Gebäuden und Bedarfsgegenständen sprachen ganz besonders die Turnübungen und Volkstänze unter Leitung der Sportwartin Elfriede Lippoldt an. P. Männel nahm Gelegenheit, über den Geist in der Jugend, über Heimatwandern und Jugendherbergen zu sprechen.

Fahnenweihe in der Berufsschule Schneeberg-Neustädtel u. U.

Es ist um die Bestimmung einer Schule und den Dpfergeist in ihr gut bestellt, wenn sich Lehrer und Schülerschaft zusammen tun, eine neue Fahne für ihre Schule zu beschaffen. Gestern wurde in der Berufsschule Schneeberg-Neustädtel eine solche Fahne geweiht, und zum Heimatfest soll sie Schülern und Schülerinnen das erste Mal vorangetragen werden. Die Turnhalle der Berufsschule war mit der Falkenkreuzfahne geschmückt, von den neuen Fahnenmasten vor der Schule wehten die Fahnen des Reiches.

Berufsschulleiter Breitenroß leitete die Feier stimmungsvoll mit Wagner'scher Musik ein. Die feierlich-ernsten Klänge „Einzug der Götter auf der Wartburg“ erfüllten den Raum. Hierauf begrüßte er Gewerbeoberlehrer Schmidt-Lue, die Vertreter des Berufsschulvorstandes mit Bürgermeister Dr. Lurz, Bürgermeister Richter-Neustädtel, Gem.-Verordn. Gortis-Griesbach und Stadtrat Dr. Gerlach als Vertreter der NSDAP. Von der heimattlichen Ausstattung der Fahne ausgehend, wies er darauf hin, daß die Arbeit in der Schule heimattverbunden sei. Durch die Heimat diene man dem Vaterland. Die Schüler haben diese Fahne geschaffen, von der es künftig heißen möge: unsere Fahne, unsere Schule! Gewerbeoberlehrer Schmidt hielt die Weiherede. Ausgehend von einem Spruch Ernst Moritz Arndts, der feherhaft die hohen Aufgaben einer deutschen Jugend kennzeichnet, leitete der Redner über in die heutige Zeit. Die heutige Jugend lebe in einer großen Zeit, ihr gegenüber sei die Jugend der letzten Jahre arm gewesen. Die Lehrer hätten in dieser Zeit schwer um die Erhaltung des Volkstums kämpfen müssen, weil der Marxismus die heiligen Ideale der Jugend in den Dreck getreten und der Jugend Steine statt Brot gegeben habe. Wandler Lehrer denke mit Bitterkeit an jene Zeit. Von dem Gleichnis eines weisen Mannes, der die Auferstehung seines Volkes vorausgesehen habe, findet der Redner eine Synthese zur Gegenwart. Die Auferstehung eines Volkes könne nicht durch Menschenhand gemacht werden, sie komme von innen heraus und beruhe auf schöpferischer Selbsthilfe. Gesetze können ein Volk nicht ändern, das könne nur ein Retter tun, der aus dem Volke komme. Dieses Wunder des Erretters sei da, und die Jugend müsse es in sich aufnehmen. In eindringlichen Worten wendet er sich an die Jugend und zeichnet ihr die Aufgaben und Pflichten auf, die sie am Wiederaufbau des Vaterlandes mit zu erfüllen habe. Nachdem die Fahne entrollt ist, deutet er ihre Farben; grün sei die schöne ererbte Heimat, die in uns auch die Liebe zum Vaterland wecke, dessen Symbole die andere Seite der Fahne zieren und uns ein Quell der Kraft für unsere Arbeit am Vaterland sein mögen, dessen Retter wir in dieser ersten Stunde gedenten. Die Anwesenden erheben sich zum deutschen Gruß. Namens des Berufsschulvorstandes und des Stadtrats übernimmt Bürgermeister Dr. Lurz die Fahne als Symbol der Einigkeit, der Pflichterfüllung und der Kameradschaft und ermahnt die Schüler, unter der neuen Fahne Diener am deutschen Volk zu sein, zuerst die Pflicht der Schule zu erfüllen und die Freizeit dem Volke zu widmen. Das auf der Fahne befindliche Zeichen ermahne uns zur Pflichterfüllung gegenüber Volk und Vaterland. Mit dem Segen der nationalen Weisheit wurde die Fahne, die infolge ihrer Größe und Schönheit sehr eindrucksvoll wirkte, geschlossen. Die Fahne trägt auf der grünen Seite die beiden Stadtwappen von Schneeberg und Neustädtel und die Namen der zum Berufsschulverband gehörigen Gemeinden Griesbach und Lindenau,

auf der weißen Seite die Symbole des Dritten Reiches; die Schwarz-weiß-rote und die Falkenkreuzfahne in künstlerischer Aufstellung.

Nur noch wenige Tage

trennen uns vom Heimatfest in Schneeberg. Draußen und drinnen werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Draußen hat man in vielen Familien in den letzten Wochen gar oft das Fahrplanbuch zur Hand genommen, um eine möglichst vorteilhafte Reise in die alte angefallene Heimat herauszufinden. Bekanntlich hat die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten von allen Stationen im Umkreis von 75 Kilometern aufgelegt. Sie gelten von Sonnabend 0 Uhr bis Montag 24 Uhr. Viele werden auch im Bus oder Gesellschaftswagen, manche auch im Lastkraftwagen kommen. Für alle Reiseanwärtigen ist das Streben in die alte Heimat maßgeblich. Auf jeden Fall ist eine sehr große Zahl auswärtiger Schneeberger zum Fest zu erwarten. Es dürfte wohl keine Familie geben, die nicht Gäste von auswärts hat. Begehrteste Briefe künden von der Freude, wieder einmal in die Heimat zurückkehren zu können. Es wird ein großes Wiedersehen werden zwischen Jugendgepielen von einst und Verwandten aller Grade! Viele werden dabei sein, die seit dem Heimatfest im Jahre 1913 noch nicht wieder in der Heimat waren.

Und daheim? Da schaffen seit vielen Wochen fleißige Hände. Dem Aufruf, der Stadt ein festliches Gepräge zu geben, ist man in kaum erwarteter Maße nachgekommen. Viele, sehr viel Häuser haben ein nettes, prächtiges Aussehen erhalten. In den Straßen und Gassen hat man gewetteifert in dem Bemühen, sein Haus für das Heimatfest recht fein herauszuputzen. Dabei ist man den Ratshäusern in Bezug auf Farbgebung und sonstiger architektonischer Gestaltung willig gefolgt. Es ist eine Freude, jetzt durch unsere Stadt zu wandern. So viel hatten die Baugewerker und Maler noch nicht zu tun wie in den letzten Wochen. In den Stuben und Kammern wurde nicht weniger geschafft und gemerelt. Ein reicher Segen von Arbeit ist durch die „Generalsüberholung“ über unsere Stadt und ihre Erverzweige geflossen. Die zweite Arbeitsschlacht des Führers hat dadurch einen mächtigen Auftrieb bekommen.

Nun haben auch die Vorbereitungen für die Stadtschmückung selbst begonnen. In wenigen Tagen wird Schneeberg sein prachtvolles Festgewand anziehen. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP hat in einem Rundschreiben an die Einwohnerschaft auf Einzelheiten und Vorteile bei der Schmückung der Häuser hingewiesen und so dafür gesorgt, daß Einheitsart und Willigkeit gewährleistet sind. Zum Heimatfest darf kein Haus ohne Flaggen, Schindeln und Kranz sein. Aus dem einheitlichen, geschlossenen Stadtschmuck soll die Tatsache der geschlossenen Volksgemeinschaft auch äußerlich ersichtlich sein.

Der tägliche Gedenktag.

Sam 10. Juli:

Calvin.

Am 10. Juli 1509 wurde in Noyon in der Provinz Flandern Johannes Calvin geboren, der schon als Knabe tiefreligiösen Sinn und großen stillen Ernst an den Tag legte. Die betont evangelische Richtung, die sein Denken schon in Noyon nahm, verbandte er einem Verwandten, dem reformierten Theologen Olivetanus. Nach dem Tode seines Vaters sprach Calvin mit großem Beifall in den Versammlungen der evangelischen Gemeinden in Paris. In der Rede an den König vom Allerheiligentage 1533 sprach er sich über Religionsfragen so frei aus, daß er Paris verlassen mußte. Calvin lebte dann in Basel und später am Hofe der Herzogin Renata von Ferrara. Noch oft mußte Calvin wegen seiner zeitigen Ueberzeugung seinen Wohnsitz wechseln; er landete schließlich in Straßburg, wo er das Predigtamt an der Gemeinde französischer Flüchtlinge und eine Professur an der Akademie übernahm. In Straßburg trat Calvin auch den deutschen Reformatoren näher und nahm besonders zu Melanchthon Beziehungen auf. Nach wiederholter Aufforderung lehrte Calvin 1541 nach Genf zurück, wo er einstmals vertrieben wurde, und regelte das kirchliche Leben der Stadt. Durch ausgebreiteten Briefwechsel nahm der Gelehrte Anteil an den Geschicken der reformierten Kirchen Frankreichs, Englands und Hollands. Calvin starb am 27. Mai 1564.

druck und gedachte der großen Verdienste, die sich Dr. med. Heimann und Familie hierfür erworben haben. Stud.-Dr. Grundmann stellte seine Rede unter das Gebetwort „Christus für die Vergangenheit und Kraft für die Zukunft.“ Die Ausstellung ist in 8 Gruppen gegliedert: Bergbau, Gemeinliches, Kirchliches, Fußentube, Waffen und Jagd, Glas und Zinn, Münzen und Schmuck und alte Rümpel. Es sind Altertumsgegenstände bis zum 15. Jahrhundert zurückgestellt. Die Ausstellung ist bis zum 18. August geöffnet. Die Vorbereitungen für das Heimat- und Schulfest sind beendet. In einer gemeinschaftlichen Sitzung aller Ortsgruppenführer wurde die Festzugsfolge beraten. — Bestellungen auf Schmuckreißig und Schmuckfäden für das Heimat- und Schulfest sind sofort im Gemeindeamt zu machen. — Die Aufsichtsbehörde hat den 43. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung über die Herabsetzung der Vergnügungssteuer genehmigt.

Chemnitz. Die Feuerwehr wurde am Wochenende nicht weniger als achtmal zur Bekämpfung von Grassbränden alarmiert. In allen Fällen handelte es sich um Feuer an Bahndämmen.

Frankenberg. Auf der Staatsstraße berunglückte der Motorradfahrer Reitze aus Cunnersdorf. Benutzt wurde er nach hier ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Dresden. Rechtsanwalt Dr. Meißner in Leipzig hatte sich bekanntlich in einer Sitzung des Reichsgerichts geweigert, dem Gericht den deutschen Gruß zu erweisen. Er war durch den Präsidenten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen worden. Der Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer hat daraufhin beschlossen, bei der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts Dresden die Einleitung des Ehrengerichtsverfahrens gegen Dr. Meißner mit dem Ziele des Ausschlusses aus der Anwaltschaft und Verhängung des Betretungsverbot zu beantragen.

Dresden. Die Angehörigen des ehem. Sächs. Feld- u. Art.-Reg. Nr. 32 trafen sich hier zu ihrer 8. Wiedersehensfeier. Oberleutnant d. R. Reichsbahnrat Dr. Wachatz hielt die Festansprache.

Dresden. Das Staatl. Kupferstichkabinett eröffnet demnächst eine Ausstellung unter dem Titel „Die sächsische Landschaft um 1800“.

Radberg. Hier wurde der 53 Jahre alte Einwohner Herzog von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Krankenhaus verschied.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Veranstaltungen

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Deutsche Angestellten-Gesellschaft Schlematal. Freitag, 18. Juli, 8 Uhr, Pflichtabend in der Bahnhofswirtschaft. (S. Anzeige.)

Viehmarkt in Aue und Zwicau

am 9. Juli 1934.

Amthliche Preisnotierungen (Lebendgewicht) per Pfund in RM.

	Aue	Zwicau
I. Rinder.		
A. Ochsen:		
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	0,32	0,30—0,31
1. Junge	—	0,28—0,29
2. Ältere	—	—
b) sonftige vollfleischige	0,27	0,24—0,27
1. Junge	—	—
2. Ältere	—	—
c) fleischig	—	0,22—0,23
d) geringe gemästete	—	—
B. Bullen:		
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0,29	0,28—0,29
b) sonftige vollfleischige oder ausgemästete	0,26	0,26—0,27
c) fleischig	—	0,23—0,25
d) geringe gemästete	—	0,18—0,22
C. Kühe:		
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0,33	0,28—0,29
b) sonftige vollfleischige oder ausgemästete	0,28—0,29	0,26—0,27
c) fleischig	0,23—0,24	0,20—0,25
d) geringe gemästete	0,20	0,10—0,18
II. Kälber.		
a) Doppelpender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugkälber	0,38—0,42	0,40—0,41
c) mittlere Mast- und Saugkälber	0,35—0,38	0,35—0,39
d) geringe Kälber	0,30	0,33—0,34
e) geringe Kälber	—	0,27—0,29
III. Schafe.		
a) beste Mastlamm u. Hng. Mastlamm	—	0,88—0,89
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	0,85	—
b) mittlere Mastlamm, Hng. Mastlamm und autoemästete Schafe	0,80	0,83—0,87
c) fleischige Schafe	—	0,25—0,27
d) geringe gemästete Schafe und Lämmer	—	0,25—0,27
IV. Schweine.		
a) Fettfleisch ab 300 Pfd. Lebendgewicht	0,45—0,46	0,44—0,46
b) vollf. Schw. v. 240—300 Pfd. Lebendgw.	0,45—0,46	0,44—0,45
c) „ „ „ 300—340 „ „	0,43—0,45	0,43—0,44
d) „ „ „ 160—200 „ „	0,40—0,43	0,39—0,40
e) fleischig „ 120—160 „ „	—	0,32—0,33
f) „ „ 120 „ „	—	—
g) Sauen	0,33—0,42	0,31—0,42
Nebenbem.: Schlachtgewicht.		
a) Rindfleisch	0,35—0,50	0,30—0,38
b) Schaffleisch	0,35—0,75	0,35—0,75
c) Schweinefleisch	0,38—0,65	0,31—0,64
d) Kalbfleisch	0,35—0,60	0,33—0,57

Aue-Alberoda, 10. Juli. Auf Anregung der Kreisfunktionsstelle sind jetzt in allen Orten Bestrebungen im Gange, das Landschaftsbild zu entschärfen, das heißt, das Bild der Heimat freimachen von häßlichen, im Widerspruch zur Landschaft stehenden Reklameschildern. Es glaubt doch im Ernst kein Mensch daran, daß er mit Hilfe möglichst vieler Reklameschilder an Haus oder Gartenzaun auch nur ein einziges Pfund Perfl mehr verkauft. Im übrigen dürfte hier zweifellos die Zeitungsreklame ebenso billig und weit wirkungsvoller sein. Eine grobe Unflut ist es ferner, Sigaretten-schildern, Prototypen und dergleichen auf die Straße oder gar über den Jaun in die Gärten zu werfen. Es hat doch bestimmt jeder in der Tasche soviel Platz, um das Papier unterzubringen. Auf keinen Fall darf die Landschaft zum Papierkorb gemacht werden. Wie häßlich wirkt am Eingang des Ortes an der linken Seite der Schuttabladeplatz mit altem Gerümpel, Autoreifen usw. Für den Spaziergänger ist der erste Eindruck von Alberoda geradezu abstoßend. In den nächsten Tagen soll nun auch hier eine planmäßige Entschärfung der Landschaft stattfinden. Soweit Plakate und Reklamschilder noch von Wählern oder Versammlungen zu besichtigen sind, wird dies durch Beauftragte geschehen. Zweck dieser Zeiten aber soll vor allem sein, die Einwohnerschaft zur tätigen Mithilfe aufzurufen. Jeder einzelne kann und soll dazu beitragen, das Bild des Ortes rein und sauber zu halten, damit bei der zu erwartenden Kontrolle durch das Landeskulturamt gesagt werden kann: Alberoda ist vorbildlich entschärfelt!

Schneeberg, 10. Juli. Am Sonntag nachmittag gerieten auf dem Flugplatzlande ein Reishausen und Stöcke in Brand. Dem sofort alarmierten Oberförstwart Baumann-Keilberg gelang es unter Mithilfe von Spaziergängern das Feuer im Keime zu ersticken.

Schneeberg, 10. Juli. Bei der Erzg. Bank betragen die Umsätze, stets von einer Seite des Hauptbuches gerednet, im Juni 3 250 000 RM. gegen 2 800 000 RM. 1933. Die Umsätze im 1. Halbjahr 1934 beliefen sich auf 18,2 Millionen RM. gegen 16,4 Millionen RM. im 1. Halbjahr 1933. Die Spareinlagen haben sich seit 30. Juni v. J. um 116 896,82 RM. und die Bilanzsumme um volle 100 000 RM. erhöht.

Neustädtel, 10. Juli. Der Besuch des Filzfestes am Sonntag war wieder außerordentlich stark. Der Verkehr bei dem herrlichen Wetter schon am frühen Morgen ein und dauerte den ganzen Tag an. Es wurden rund 8000 Eintrittskarten ausgegeben. Der große Parkplatz für die Kraftwagen, Motor- und Fahrräder reichte bei weitem nicht aus, und es mußten Nachbargrundstücke mitbenutzt werden. Erst am späten Abend kehrte sich allmählich der Strandplatz.

Schneeberg, 10. Juli. In der Versammlung der Deutschen Angestellten-Gesellschaft gab Pg. Franke bekannt, daß er nunmehr durch den Bezirksleiter der D. L. Pg. Bergner-Dresden, zum Ortswart der D. L. berufen worden sei. Er berief daraufhin die übrigen Amtsinhaber, von denen als wesentliche Pg. Wilhelm Wendler als Vertrauensmann für die Bezirksleiter und Frz. Vogtman für die weiblichen Anstellungen zu nennen sind. Für die Kaufmannsgehilfen bleibt Pg. Franke selbst Vertrauensmann. Der für diese Versammlung angelegte Vortrag des Kollegen Krieger-Schwarzberg über die Angestelltenversicherung konnte nicht stattfinden, da zu erwartende Änderungen in den gesetzlichen Bestimmungen unabweisbar das Gelände überholten. Unter dem gleichen

Thema soll im Herbst eine Versammlung abgehalten werden. Die an Stelle des Vortrages eingehobene Verantwortung von Anfragen gestaltete sich trotzdem sehr unterhaltsam und lehrreich, so daß die Anwesenden ausnahmslos befriedigt nach Hause gingen.

Schwarzberg, 10. Juli. Im Juni wurden bei den Standesämtern 10 Geburten (6 männl. und 4 weibl.) und 14 Sterbefälle (7 männl. und 7 weibl.) beurkundet. Eheschließungen fanden 12 statt. Im Einwohneramt sind 73 Jungen und 73 Mädchen zu verzeichnen gewesen. Die Einwohnerzahl betrug am 30. Juni 12 196 gegenüber 12 190 am 1. Juni.

Schwarzberg, 10. Juli. Am kommenden Sonntag, 15. Juli, fertigt das Verkehrsamt Leipzig der Reichsbahn-Gesellschaft einen Sonderzug von Leipzig nach Schwarzberg und Johanngeorgenstadt ab. Mit diesem Zug kann man in drei Stunden von Leipzig aus den Ramm des Erzgebirges erreichen. In Schwarzberg und Johanngeorgenstadt rufen sich die Volksgenossen, um die Großstadtgäste zu empfangen. In beiden Plätzen stehen den Reisenden ortslundige Führer zur Verfügung. Ferner sind Darbietungen von Volkstänzen und Liedern in dem schönen Naturtheater am Rodelmann vorgesehen. Mannigfaltige Ausflüge können von Schwarzberg sowohl als auch von Johanngeorgenstadt aus in die herrliche Berg- und Waldlandschaft unternommen werden.

Radumbad Oberschlema, 10. Juli. Gestern stürzte von dem im Bau befindlichen Musikpavillon ein Zimmermann ab. Er erlitt, da er unglücklicherweise auf einen Stein fiel, eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen. Die erste Hilfe leistete Baderarzt Dr. med. Enders, der die Ueberführung ins Auer Stadttrankenhause anordnete.

Neberschlema, 10. Juli. Der viel begangene alte und schöne Floßgrabenweg zwischen Aue und Radumbad Oberschlema ist von der hiesigen Gemeinde grundhaft ausgebaut und verbessert worden. Das letzte Stück zwischen Radumbad Oberschlema und dem „Panorama“ ist jetzt fertiggestellt. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren hierfür erhebliche Mittel aufgewendet. Neben der Beschaffung von Arbeit hat sie das Verdienst, den Floßgrabenweg zu einem der schönsten Spazierwege des Erzgebirges gemacht zu haben. Als Einkehrstätte lädt die Gastwirtschaft „Panorama“, die mit dem neuen modernen Verandenbau allen Anforderungen des gesteigerten Verkehrs entspricht.

Alberoda, 10. Juli. Hier fand eine Frauen- und Müttertagung des Sächs. Gemeinschaftsverbandes (Landesverbände der Gemeinden e. V.) statt. Der Besuch war überaus gut. Vormittags 9 Uhr fand Vorgesandacht und Gebetsgemeinschaft statt. Hieran schloß sich eine Themabetrachtung und Besprechung, betitelt „Ueberfließendes Leben“. Nach 2 Uhr fand eine weitere Themabetrachtung mit der Ueberschrift „Gutes Frauenglied“ statt. Die Vorträge wurden umrahmt von Chorliedern der Frauen aus Schönheide und Hundshübel.

Hundshübel, 10. Juli. Die Eröffnung der im Rahmen der 400-Jahrfeier der Gemeinde vom Erzgebirgszweigverein veranstalteten Ausstellung heimattlicher Altertümer im Gasthof „Goldener Hirs“ gestaltete sich zu einer schlichten, inhaltreichen Feierstunde. Der Vorsitzende, Oberlehrer Paul Batez, konnte neben anderen Vereinsführern und Varietätsleitern auch Oberstudienrat Grundmann-Eibenrod und andere Heimatfreunde begrüßen. Bürgermeister Riedel brachte dem Dank der Gemeinde für diese Heimatausstellung zum Aus-

Der Lebensweg eines Erfolgreichen

In aller Welt kennt man

Carl Krone

als den Mann, der plötzlich mit 4 Extralagen angebraut kommt, der im Sandumbrehen gewaltige Zelte, eine ganze Stadt aus Leinwand errichtet, der seltsame Menschen mit sich führt und noch seltsamere Tiere und der wie ein Zauberer aus dem Märchenreich sein Schachkästlein vor uns ausleert und uns Wunder zeigt, an die wir nicht glauben konnten bis zu diesem Tage.

Wer dieser Mann aber in Wirklichkeit ist, welchen phantastischen Lebensweg er ging, das wissen die wenigsten. Carl Krone ist heute ein Sechziger, und diese 60 Jahre seines Lebens sind ausgefüllt mit einem ständigen Aufwärtsschreiten, mit einem gradlinigen Aufstieg vom kleinen unbeachteten Schausteller zum ungekrönten Zirkuskönig Europas.

Mit einer

kleinen armseligen Menagerie

begann er und mit der größten Zeltstadt, die je in Europa gebaut wurde, erreichte er sein Ziel. Zwei Wölfe und zwei Bären waren die ganze Herrlichkeit des väterlichen Betriebes, heute bilden über 800 Tiere aus allen Weltgegenden seinen Stolz. In zwei Wagen schleppte man damals die ganze Herrlichkeit über die Landstraße, heute sind es vier ganze Sonderzüge mit fast 400 Wagen. Mit hundert anderen Schaububen fand man damals Platz auf einem einzigen Jahrmarkt und heute benötigt man für sich allein die riesenfläche von 32 000 Quadratmeter. Einnahmen von 10 Mark pro Tag waren damals an der Tagesordnung, heute beträgt allein der

Ausgabenetat fast 16 000 RM. pro Tag.

Diese Zahlen allein zeigen schon den unerhörten Aufstieg dieses erfolgreichen Mannes, aber er wird einem noch klarer, wenn man ihn an einzelnen Lebensetappen mißt. Mit 18 Jahren kauft sich Carl Krone sein erstes Zelt, das er als Anhänger der kleinen väterlichen Menagerie auf eigene Rechnung führt. Er zeigt darin für 10 Pfennig zwei Schlangen, ein kleines Krokodil, eine Schildkröte und einen Pelikan. Durchmesser dieses Zeltes ganze 12 Meter.

Wenige Jahre später zeigt er seine erste Raubtierdressur und zwar als große Attraktion einen Löwenritt zu Pferde.

Ein neues Zelt im Durchmesser von 20 Meter gibt den Rahmen dazu. Nach dem Tod des Vaters übernimmt er mit einer Schuld von 24 000 Mark den ganzen Betrieb in eigene Regie. In zwei Jahren trägt er die für seine Verhältnisse enorme Summe sparend und hartend ab. Eine Rekorddressur seiner Frau, die nach und nach auf 24 männliche Löwen anwächst, gibt dem kleinen Betrieb einen gewaltigen Auftrieb. Die Dressuren werden jetzt vollständig aus den Käfigwagen, in denen sie bisher stattfanden, herausgenommen und in das Zelt verlegt. Damit wird aus der

Menagerie der Menagerie-Zirkus.

Wenige Jahre später übernimmt er den ganzen Bestand seines Schwiegervaters Benuar Ahlers, der ein berühmtes Pflanzentheater hatte, kauft sich die ersten 20 Pferde und errichtet 1905 in Bremen sein

erstes reines Zirkuszelt

mit einem Durchmesser von bereits 36 Meter. 1909 schon erreicht das Zelt die für damalige Verhältnisse enorme Größe von 48 Meter im Durchmesser. Der Krieg bringt den ersten Stillstand in diesem ununterbrochenen Aufstieg. Aber sofort nach Friedensschluß beginnt ein neuer Vormarsch. Als erster zieht Krone ins eben noch feindliche Italien und erntet einen triumphalen Erfolg. Nun tut er seinen bedeutendsten Schritt, er schafft den

Dreimangenzirkus,

der zur unerhörten Attraktion wird. 1931 schon bringt er in Berlin als neuesten Top mit riesigem Erfolg den sogenannten

Nennbahnzirkus

heraus, der mit einer Länge von nicht weniger als 120 Meter alles überholte, was man bisher auf diesem Gebiete kannte. Dieses neueste Zirkusystem wird nun auch bei uns gezeigt werden.

Von den deutschen Zirkusbetrieben sind bis zum heutigen Tage 80 Prozent der Krise erlegen. Es spricht für die außergewöhnliche Tatkraft und Solbilität Carl Krones, daß er trotz der ungeheuren Not seinen ganzen riesenhaften Apparat nicht nur erhalten, sondern sogar in den letzten Jahren nicht unerheblich erweitern konnte. Mit einem staunenswerten Weitblick hat man in diesem größten Zirkus Europas die Zeichen der Zeit erkannt und ihnen Rechnung getragen. Und der Erlola? — Ein nationales und kulturelles Gut

Sonderzüge zum Zirkus Krone in Schwarzenberg.

Aus Anlaß des Gastspiels des Zirkus Krone in Schwarzenberg hat die Reichsbahn folgende Sonderzüge eingelegt. Am Mittwoch, 11. Juli, verkehren drei Sonderzüge, und zwar:

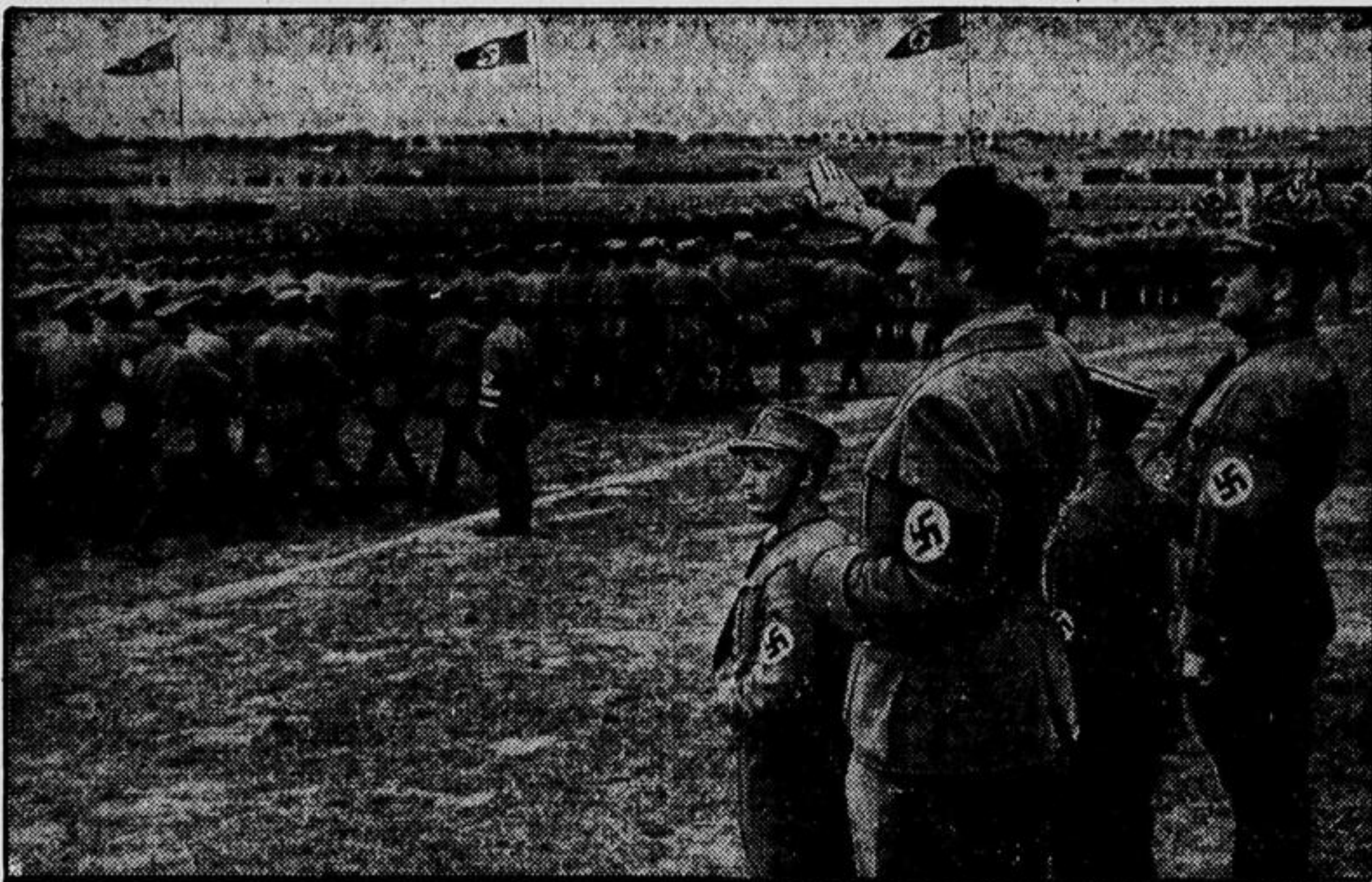
1. in Richtung Scheibenberg	
ab Schwarzenberg	23.30 Uhr
an Grünstädtel	23.36 "
an Raschau	23.41 "
an Mittweida-Marktersbach	23.46 "
an Scheibenberg	0.06 "
2. in Richtung Aue	
ab Schwarzenberg	23.35 "
an Schwarzenberg-Neuwelt	23.40 "
an Lauter	23.46 "
an Aue	23.58 "
3. in Richtung Johanngeorgenstadt	
ab Schwarzenberg	23.35 "
an Schwarzenberg-Haltepunkt	23.44 "
an Erla	23.50 "
an Antonsthal	23.57 "
an Breitenhof	0.06 "
an Erlabrunn	0.10 "
an Johanngeorgenstadt	0.19 "

Außerdem werden für Zirkusbesucher auf folgenden Strecken Sonntagsrückfahrten ausgegeben: Schwarzenberg—Aue, Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg—Mittweida-Marktersbach, Schwarzenberg—Grünstädtel, Schwarzenberg—Oberittersgrün. Die Sonntagsrückfahrten haben von vorm. 11—24 Uhr Gültigkeit.

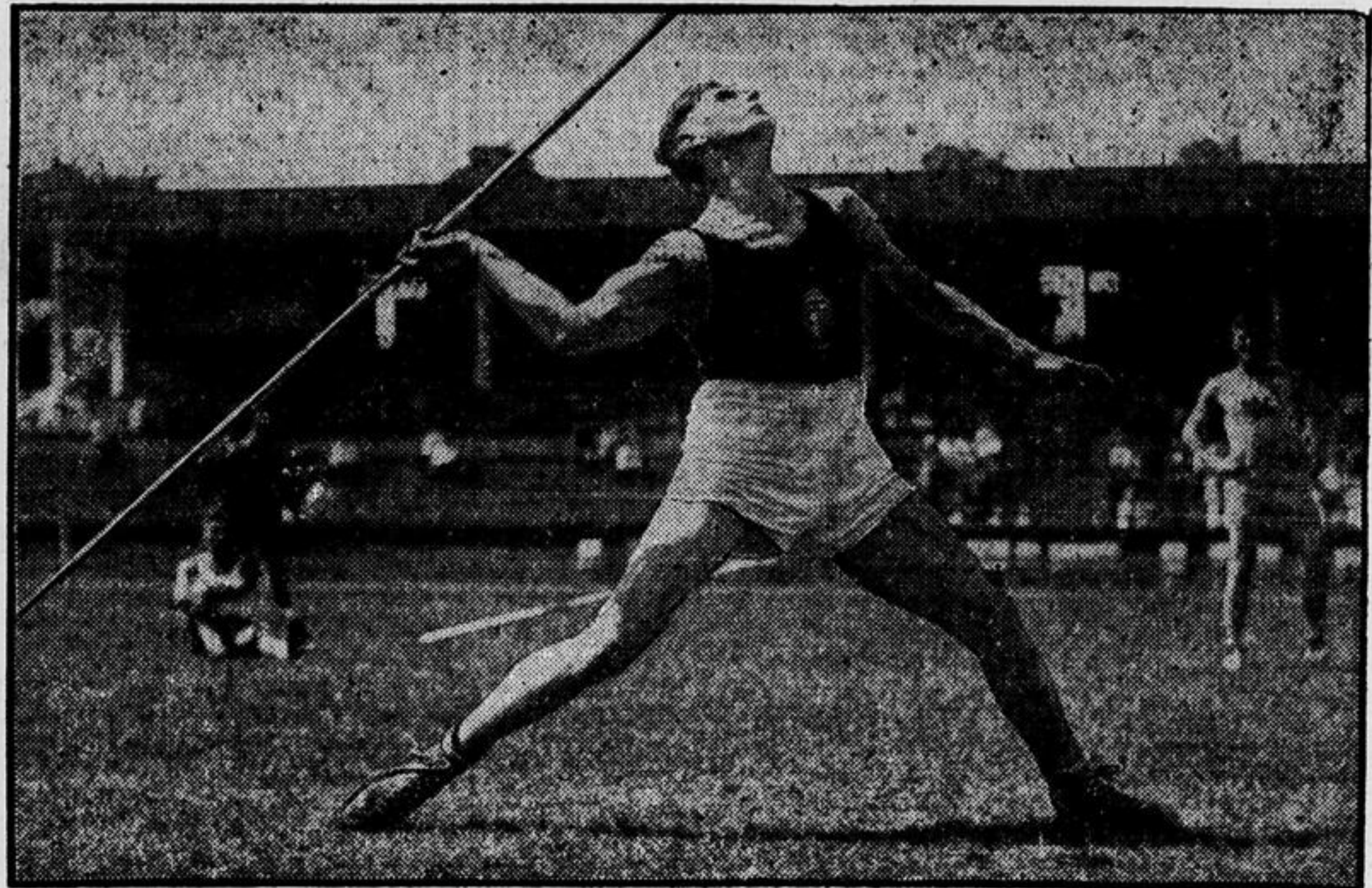
Zirkus Krone kommt nicht nach Aue!

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird der Zirkus Krone in Aue keine Vorstellungen abhalten, da sich trotz aller Bemühungen in der Muldenstadt leider kein Platz fand, der einen sicheren Aufbau der riesigen Zeltstadt ermöglicht hätte. Die Zirkusleitung hat sich daher entschlossen, das Gastspiel in Schwarzenberg abzuhalten, das ja bei der geringen Entfernung auch von der Auer Bevölkerung bequem zu erreichen ist. Morgen in aller Frühe treffen die drei Sonderzüge ein, und schon am Abend beginnt die erste Vorstellung, der dann noch zwei weitere am Donnerstag um 3 und 8 Uhr folgen.

Erster Ordnung blieb erhalten, 1000 Mitteln, Angestellte und Arbeiter behielten ihre Existenz, und die jahrtausendealte Zirkuskunst fand in diesem Unternehmen eine Stätte der Zukunft zur Freude von Millionen und aber Millionen von Menschen in aller Welt. Dr. B.



Der Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers bei dem Gauparteitag in Königsberg. (Rechts: Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch.)



Hans Heinrich Siebert, der den Jahnkampfbrevier von 8 467,62 Punkten auf 8 790,46 erhöhte.



Von dem großen Waldbrand bei Waren in Mecklenburg. Oben: Reichswehr bei den Abschärfarbeiten. Unten: Ein Flieger meldet die Ausdehnung des Feuers.



Eine der Barrikaden, die von den Aufständischen in Amsterdam errichtet wurden.

Das Rätsel von Torsten

20. Fortsetzung

Kriminalroman von Wolfgang Marten

Verlag: C. M. Gruner, Aue. 2. Beiblatt

„Anderen sind fort! Kommen wir wieder...“

„Also entlohnen will man euch?“

Tom geht dem Taten nach. Er öffnet den Schrank

Die Verbrecher haben eine Höllenmaschine zurückgelassen

„Geld wollte man euch bringen!“

Sie haben eine entsetzliche Angst, daß die Maschine losgehen könnte.

„Ist hier ein Brunnen?“

Die beiden Neger sind außer sich vor Freude.

„Ihr könnt euch große Verdienste erwerben, wenn ihr überall in der Umgebung nach dem alten Broder

„Alle nicken zustimmend.“

„Sheriff, senden Sie bitte an Oberst Wilms, Neuport, Polizeipräsidentium, ein Telegramm, das ihn auf

„Ihr könnt euch große Verdienste erwerben, wenn ihr überall in der Umgebung nach dem alten Broder

„Die Neuportländer sind begeistert.“

„Oberst Wilms ist in letzter Zeit verschlossener denn je.“

„Sein Kollege Jenkins überreicht sie ihm.“

„Sie lautet: Oberst Wilms wird gebeten, sofort per Flugzeug nach Chicago zu kommen und dort auf

„Jenkins... die Schlieren beginnen zu fallen.“

„Auf dem Flugplatz von Chicago wartet Wilms ungeduldig bis zum Abend.“

„Erwartet mich im Central-Hotel.“

„Oberst Wilms atmet auf, nimmt sich den schnellsten Wagen, den er aufreiben kann, und in rasender Fahrt bringt ihn der Herrenfahrer noch in derselben Nacht nach Omaha.“

„Tom wartet dort bereits auf ihn und es gibt ein herzliches Wiedersehen.“

„Gebt Miß Ariane?“

„Ja... ich glaube es fest!“

„Dann berichtet Tom dem Obersten ausführlich von seinen Erlebnissen.“

„Als er geendet hat, reicht ihm der Oberst die Hand.“

„Und ich will Ariane herauskauen!“

„Sie kommen geund wieder!“

„Ich muß Miß Ariane finden! Finde ich sie und bringe sie wohlbehalten heim, dann werde ich dafür sorgen, daß ihr euer ganzes Leben lang keine Sorge mehr habt.“

„Oh, Massa so gut sein!“

Tom wandert mit den beiden Negern nach Neuportland.

„Endlich hat man das Dickicht erreicht, in dem Tom den Wagen versteckt hatte.“

Tom schiebt mit Hilfe des Negers den Wagen auf die Straße.

„Ist es der Geist des Toten, der da zurückkommt?“

„Guten Abend, Männer von Neuportland!“

„Der Reporter nimmt den Männern vorerst das Versprechen ab, über alles zu schweigen.“

„Diese Schritte müssen wir fassen!“

„Geduld, Sheriff! Keinen Fehler machen.“

„Alle nicken zustimmend.“

„Sheriff, senden Sie bitte an Oberst Wilms, Neuport, Polizeipräsidentium, ein Telegramm, das ihn auf

„Ihr könnt euch große Verdienste erwerben, wenn ihr überall in der Umgebung nach dem alten Broder

„Die Neuportländer sind begeistert.“

„Oberst Wilms ist in letzter Zeit verschlossener denn je.“

„Sein Kollege Jenkins überreicht sie ihm.“

„Sie lautet: Oberst Wilms wird gebeten, sofort per Flugzeug nach Chicago zu kommen und dort auf

„Jenkins... die Schlieren beginnen zu fallen.“

„Auf dem Flugplatz von Chicago wartet Wilms ungeduldig bis zum Abend.“

„Erwartet mich im Central-Hotel.“

„Oberst Wilms atmet auf, nimmt sich den schnellsten Wagen, den er aufreiben kann, und in rasender Fahrt bringt ihn der Herrenfahrer noch in derselben Nacht nach Omaha.“

„Tom wartet dort bereits auf ihn und es gibt ein herzliches Wiedersehen.“

„Gebt Miß Ariane?“

„Ja... ich glaube es fest!“

„Dann berichtet Tom dem Obersten ausführlich von seinen Erlebnissen.“

„Als er geendet hat, reicht ihm der Oberst die Hand.“

„Und ich will Ariane herauskauen!“

„Sie kommen geund wieder!“

„Glauben wir fest daran, es ist immer gut so! Aber um eine Bitte ich Sie noch: Reraten Sie Mister Halbot vorläufig nichts von allem.“

„Nein, bestimmt nicht.“

Dann schieden sie voneinander und legten sich ein paar Stunden schlafen.

„Tom wird von allen herzlich begrüßt.“

„Nun, haben Sie Oberst Wilms auf die Spur der Verbrecher gesetzt?“

„Ja! nicht der Sheriff.“

„Fünzig englische Meilen von hier, nach Norden zu, mitten in den Bergen.“

„Tom ist beglückt von der Nachricht.“

„Das nenne ich gute Arbeit!“

„Männer von Neuportland, Rockettshill war einst der Grundstein eures Wohlstandes.“

„Ich habe mir etwas ausgedacht und will Ihnen meinen Plan entwickeln.“

„Ich bitte darum, Sheriff!“

„Mein Vorschlag ist der, daß Sie und ich mit Ihrem Wagen nach Bottonvillers fahren.“

„Sehr gut, das läßt sich hören!“

„Wie wir beide dem alten Broder auf den Pelz rücken, das muß sich dann finden, darüber können wir uns erst an Ort und Stelle klar werden.“

„Einverstanden, Sheriff! Gut, machen wir es so! Morgen bei Sonnenaufgang wollen wir fahren.“

„Ariane wurde im Blockhaus des alten Broder gefangen gehalten.“

„Ariane ist gefast. Sie hofft auf Tom, daß er sie hier aufspüren wird.“

„Der alte Broder kommt nur zu der Mahlzeiten in den Raum, stellt das Essen stumm vor sie hin und geht wieder hinaus.“

„Sie hat ihn ein paar mal angeredet, aber er hat nie geantwortet.“

„Die Gefangene überlegt krampfhaft, was sie tun könne.“

„Sie muß vor allem wissen, wo sie sich befindet.“

„Ariane sagt's dem Alten. Der hört sie ruhig an, dann nickt er und führt sie aus dem Haus.“

„Das Sonnenlicht blendet Ariane förmlich, als sie im Freien steht, sie ist so erschüttert, daß sie in Tränen ausbricht.“

„Der Alte neben ihr kümmert sich nicht darum.“

„Er fordert das Mädchen mit einer Handbewegung auf, sich zu setzen.“

„Ariane läßt sich auf der Bank vor dem Hause nieder. Kein Mensch, außer dem alten Broder, ist zu sehen.“

„Sie bewundert das herrliche Landschaftsbild, das sich hinter der Hofumfriedung zeigt.“

„Verdammt... was habt Ihr für Gedanken?“

„Ich liebe solche Landschaften... und kann nicht verstehen, daß hier schlechte Menschen leben!“

„Schlecht? Um! Wie soll ein Mensch gut sein? Der Teufel ist auf der Welt!“

„Der Teufel?... Ja, in den Herzen steckt er und jeder wälzt seine Schleihtigkeit auf den anderen.“

„Schweig! herrscht der Alte das Mädchen an.“

„Eine unangenehme Seite lerne ich jedenfalls jetzt kennen. Wie lange soll ich Eure Gefangene sein?“

„Ein Jahr, hat man mir gesagt.“

„Ein Jahr?... Das ist eine lange Zeit! Wird man mich eines Tages auch mensichlings überfallen wie meine Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

Werkliche Hilfe für Mutter und Kind! Kost eine Spendenkarte für die Spendenkarte für die Mutter und Kind!

NIVEA Zahnpasta nur 50

